

## **Modulhandbuch**

der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg

# Medizinische Fakultät für den Bachelor-Studiengang Interprofessionelle Gesundheitsversorgung

---

*Version 2.0*

*Heidelberg, 16.08.2019*

Abteilung Allgemeinmedizin und Versorgungsforschung

Prof. Dr. med. Dipl. Soz. Joachim Szecsenyi, Anika Mitzkat M.Sc.

# Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis .....	2
<b>Teil 1: Formale Angaben zum Studiengang</b> .....	4
<b>Teil 2: Gesamtdarstellung des Studiengangs</b> .....	5
Präambel .....	5
1. Einleitung .....	5
2. Fachliche und überfachliche Qualifikationsziele .....	6
3. Interprofessionelles Framework .....	7
4. Portfolio .....	10
5. Ausbildungsbegleitende Studienphase .....	11
6. Hauptstudienphase .....	11
7. Quereinstieg .....	11
8. Teilzeitstudium .....	12
9. Vorziehen von Studieninhalten .....	12
10. Auslandsaufenthalte .....	12
<b>Teil 3: Modulbeschreibungen</b> .....	13
Modul 1: Propädeutik .....	13
Modul 2: Geschichte, Theorie und Ethik der Gesundheitsberufe .....	15
Modul 3: Interprofessionelle Kooperationen und Patientenunterstützung .....	17
Modul 4: Qualitätsförderung .....	18
Modul 5: Projektmanagement .....	20
Modul 6: Quantitative Methoden .....	21
Modul 7: Qualitative Methoden .....	23
Modul 8: Interprofessionelle Versorgung .....	25
Modul 9: Gesundheitsförderung und Prävention .....	27
Modul 10: Betriebswirtschaftslehre .....	30
Modul 11: Menschen in verschiedenen Lebensphasen .....	32
Modul 12: Wahlpflichtfach 1 .....	33
Modul 13: Wahlpflichtfach 2 .....	35
Modul 14: Praktikum Patientenunterstützung .....	38
Modul 15: Wahlpflichtpraktikum: Projektarbeit Schwerpunkt Forschung .....	39
Modul 16: Praktikum Evidenzbasierte Praxis .....	41
Modul 17: Bachelorarbeit .....	42
<b>Teil 4: Anhang</b> .....	43
A Musterstudienverlauf bei Ausbildungsbeginn zum Sommersemester .....	43

<b>B Musterstudienverlauf bei Ausbildungsbeginn zum Wintersemester .....</b>	<b>44</b>
<b>C Musterstudienverlauf Quereinstieg.....</b>	<b>45</b>
<b>D Musterstudienverlauf Teilzeitstudium.....</b>	<b>46</b>

**Teil 1: Formale Angaben zum Studiengang**

<b>Studienorganisatorische Einheit</b>	Abteilung Allgemeinmedizin und Versorgungsforschung, Universitätsklinikum Heidelberg
<b>Name des Studiengangs</b>	Interprofessionelle Gesundheitsversorgung (B.Sc.)
<b>Prüfungsordnung</b>	1. Fassung vom 20. April 2011
<b>Zulassungsordnung</b>	1. Fassung 28. April 2017
<b>Modulhandbuch</b>	Version 2.0 vom 14.06.2017
<b>Studienform und Art des Studiengangs</b>	Konsekutives, ausbildungsintegrierendes Vollzeitstudium
<b>Regelstudienzeit</b>	8 Semester
<b>Einführungsdatum des Studiengangs</b>	Wintersemester 2011/12
<b>Fachwissenschaftliche Zuordnung</b>	Medizinische Fakultät
<b>Studienstandort</b>	Heidelberg
<b>Kooperierende Ausbildungsstätten</b>	Akademie für Gesundheitsberufe gGmbH Heidelberg Physiotherapieschule des Universitätsklinikums Mannheim Bildungszentrum Gesundheit Rhein-Neckar GmbH
<b>Anzahl der im Studiengang zu erwerbenden Leistungspunkte</b>	180 LP davon Ausbildung: 60LP Ausbildungsbegleitende Studienphase: 30LP Hauptstudienphase: 90LP
<b>Anzahl der Studienplätze</b>	40/Jahr
<b>Gebühren/Beiträge</b>	keine
<b>Zielgruppe/Adressaten</b>	Interessenten für einen Gesundheitsberuf mit akademischer Qualifikation und interprofessionellem Kompetenzprofil

## Teil 2: Gesamtdarstellung des Studiengangs

### Präambel

„Anknüpfend an ihr Leitbild und ihre Grundordnung verfolgt die Universität Heidelberg in ihren Studiengängen fachliche, fachübergreifende und berufsfeldbezogene Ziele in der umfassenden akademischen Bildung für eine spätere berufliche Tätigkeit ihrer Studierenden.

Das darauf folgende Kompetenzprofil wird als für alle Disziplinen gültiges Qualifikationsprofil in den Modulhandbüchern aufgenommen und in den spezifischen Qualifikationszielen sowie den Curricula und Modulen der einzelnen Studiengänge umgesetzt:

- Entwicklung von fachlichen Kompetenzen mit ausgeprägter Forschungsorientierung;
- Entwicklung transdisziplinärer Dialogkompetenz<sup>1</sup>
- Aufbau von praxisorientierter Problemlösungskompetenz;
- Entwicklung von personalen und Sozialkompetenzen;
- Förderung der Bereitschaft zur Wahrnehmung gesellschaftlicher Verantwortung auf der Grundlage der erworbenen Kompetenzen.“

Senatsbeschluss vom 26. Juni 2012

### 1. Einleitung

Der Wandel des Gesundheits- und Versorgungssystems stellt neue Herausforderungen an die Gesundheitsberufe. Um eine effektive und effiziente Gesundheitsversorgung der Bevölkerung zu gewährleisten, ist nicht nur eine kontinuierliche Weiterentwicklung der einzelnen Berufsgruppen notwendig, sondern auch eine bessere Vernetzung der Versorgungseinrichtungen und der darin arbeitenden Personen.

Die neuen Aufgaben und Tätigkeitsfelder erfordern an vielen Schnittstellen und Versorgungspfaden interprofessionelle Zusammenarbeit. Das Konzept des Bachelorstudiengangs „Interprofessionelle Gesundheitsversorgung“ orientiert sich an dem zunehmenden Bedarf in den heterogenen Arbeitsfeldern berufsgruppenübergreifend zu denken und zu handeln und die Gesundheitsversorgung auf der Grundlage einer evidenzbasierten Praxis aufrechtzuerhalten und zu optimieren. Der Studiengang antwortet zum einen auf die gesundheitspolitische Zielsetzung einer Akademisierung der Gesundheitsfachberufe und vermittelt Kernkompetenzen einer anwendungsbezogenen Gesundheits- und Therapiewissenschaft sowie Grundlagen der Versorgungsforschung, welche die in der Ausbildung erworbenen individuellen Berufskompetenzen schärfen und ergänzen. Zum anderen trägt das Konzept des Studiums den Herausforderungen einer interprofessionellen Zusammenarbeit Rechnung und berücksichtigt in seinem Kompetenzprofil die internationalen Erfahrungen und Expertisen des interprofessionellen Lehrens und Lernens. Die Studierenden werden darauf vorbereitet in einem immer komplexeren Versorgungssystem die Gesundheitsbedürfnisse der Menschen zu erkennen und gemeinsam mit allen beteiligten Akteuren adäquate, auf die individuelle Situation des Patienten angepasste Versorgungskonzepte umzusetzen.

---

<sup>1</sup> Der Begriff der Transdisziplinarität wird hier gebraucht, um ein über ihre jeweiligen Fachrichtungen hinausreichendes Denken der Lehrenden und Lernenden zu bezeichnen, das zur Identifikation und Bearbeitung von Querschnittsthemen die Kenntnisse und Methoden der eigenen Disziplinen mit denen anderer Disziplinen in Dialog bringt.

Der Qualifizierung von wissenschaftlichem Personal in den Gesundheitsberufen wurde auch durch den Gesundheitsforschungsrat<sup>2</sup> eine hohe Relevanz zugesprochen. Er empfiehlt, dass eine Beteiligung der Gesundheitsberufe bei der Antragsstellung auf Fördermaßnahmen explizit ausgewiesen sein sollte. Des Weiteren identifiziert er einen originär das Handlungsfeld der Gesundheitsberufe betreffenden Forschungsbedarf. Um diesen Forderungen künftig entsprechen zu können, ist eine akademische Qualifikation unerlässlich. Der Studiengang vermittelt die notwendigen wissenschaftlichen Grundlagen und Methodenkompetenzen, um die Absolventen zu befähigen, auf die Entwicklungen im Gesundheitswesen nicht nur adäquat reagieren, sondern diese auch effizient und effektiv mitgestalten zu können.

## 2. Fachliche und überfachliche Qualifikationsziele

Die Studierenden des Bachelorstudiengangs Interprofessionelle Gesundheitsversorgung werden darauf vorbereitet in einem immer komplexeren Versorgungs- und Behandlungsgeschehen die Gesundheitsbedürfnisse der Menschen zu erkennen. Gemeinsam mit allen Akteuren in der Gesundheitsversorgung sollen sie das bestmögliche Ergebnis für den individuellen Menschen erzielen. Dafür benötigen sie, über die Qualifizierung in einem Gesundheitsberuf hinaus, weitere Kenntnisse und Fertigkeiten, die sie im Rahmen ihres Studiums an der Medizinischen Fakultät gemeinsam mit Studierenden anderer Gesundheitsberufe erwerben. Die Qualifikationsziele des Studiengangs orientieren sich an dem Qualifikationsrahmen für Deutsche Hochschulabschlüsse<sup>3</sup> und beschreiben fachliche und überfachliche Kompetenzen.

Die *fachlichen Kompetenzen* zur Ausübung des Gesundheitsberufs werden im Rahmen der Ausbildung an der Berufsschule erworben und im Rahmen des Studiums vertieft. Sie sind den jeweiligen Berufs- und Ausbildungsordnungen zu entnehmen<sup>4</sup>. Sie beziehen sich auf das Wissen und Verständnis des jeweiligen Gesundheitsberufs, in dem ein Examen absolviert wird: Gesundheits- und Krankenpflege, Altenpflege, Gesundheits- und Kinderkrankenpflege (bzw. nach Umsetzung der Generalistischen Pflegeausbildung Pflege mit Schwerpunkt in einem der zuvor genannten), Hebammenwesen, Physiotherapie, Logopädie, Orthoptik, Medizinisch-technische Laborassistenz, Medizinisch-technische Radiologieassistenz.

Die *überfachlichen Kompetenzen* beziehen sich auf die zu erlernenden Fertigkeiten im Sinne eines „Könnens“ und erstrecken sich über die Wissensanwendung und Problemlösungskompetenz im jeweiligen Gesundheitsberuf (instrumentale Kompetenz), auf die fachbezogene Argumentation und den fachbezogenen Austausch mit Kollegen und Angehörigen anderer Professionen (interpersonelle/kommunikative Kompetenzen) und die Kompetenz zur selbstständigen Informationssammlung und Urteilsfähigkeit sowie zum eigenständigen Weiterlernen (systemische Kompetenz).

<sup>2</sup> 27. Sitzung des Gesundheitsforschungsrats am 03. Februar 2010, Empfehlung Gesundheitsfachberufe

<sup>3</sup> Qualifikationsrahmen für Deutsche Hochschulabschlüsse. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 22.04.2005

<sup>4</sup> Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für den Beruf der Altenpflegerin und des Altenpflegers; Gesetz über die Berufe in der Krankenpflege; Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für technische Assistenten in der Medizin; Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für Hebammen und Entbindungspfleger; Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für Orthoptistinnen und Orthoptisten; Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für Physiotherapeuten; Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für Logopäden

### 3. Interprofessionelles Framework

Das Kompetenzprofil des Studiengangs orientiert sich weiterhin an dem zunehmenden Bedarf in den verschiedenen Arbeitsfeldern berufsgruppenübergreifend zu denken und zu handeln, um die Gesundheitsversorgung der Bevölkerung auf der Grundlage einer evidenzbasierten Praxis aufrecht zu erhalten<sup>5</sup>. Das Verständnis der Berufsgruppen unter- und füreinander wird gestärkt. Das Konzept des Studiengangs folgt dem innovativen Ansatz eines interprofessionellen Lehrens und Lernens. Im internationalen Diskurs um die Chancen von mehr interprofessioneller Zusammenarbeit sind in den letzten Jahren konzeptionelle Arbeiten entstanden, um die Ausbildung spezifischer Kompetenzen zu befördern. Der Ausschuss „Interprofessionelle Ausbildung“ der Gesellschaft für medizinische Ausbildung (GMA) widmet sich unter anderem der Aufgabe, diese Frameworks für die deutsche Lehrlandschaft in den Gesundheitsberufen verwendbar zu machen. Derzeit existiert jedoch noch kein deutscher Bezugsrahmen. Dem Bachelorstudiengang „Interprofessionelle Gesundheitsversorgung“ liegen die „Core Competencies for Interprofessional Collaborative Practice“<sup>6,7</sup> zugrunde. Demnach lassen sich interprofessionelle Kompetenzen in vier Domänen einteilen:

- Competency Domain 1: Values/Ethics for Interprofessional Practice (Werte/Ethos der interprofessionellen Praxis)
- Competency Domain 2: Roles/Responsibilities (Rollen/Verantwortlichkeiten)
- Competency Domain 3: Interprofessional Communication (Interprofessionelle Kommunikation)
- Competency Domain 4: Teams and Teamwork (Teams/Teamarbeit)

Die überfachlichen Kompetenzen, die sich auf das Framework beziehen, werden auf der Modulebene entsprechend den Abkürzungen ausgewiesen. Im Einzelnen sind dies:

Competency Domain 1: Specific Values/Ethics Competencies<sup>8</sup>:

Work with individuals of other professions to maintain a climate of mutual respect and shared values.

- VE1 Place the interests of patients and populations at the center of interprofessional health care delivery and population health programs and policies, with the goal of promoting health and health equity across the life span.
- VE2 Respect the dignity and privacy of patients while maintaining confidentiality in the delivery of team-based care.
- VE3 Embrace the cultural diversity and individual differences that characterize patients, populations, and the health team.
- VE4 Respect the unique cultures, values, roles/responsibilities, and expertise of other health professions and the impact these factors can have on health outcomes.
- VE5 Work in cooperation with those who receive care, those who provide care, and others who contribute to or support the delivery of prevention and health services and programs.
- VE6 Develop a trusting relationship with patients, families, and other team members.

<sup>5</sup> Sachverständigenrat zur Begutachtung und Entwicklung im Gesundheitswesen 2007,2009

<sup>6</sup> Interprofessional Education Collaborative Expert Panel. Core competencies for interprofessional collaborative practice: Report of an expert panel. Washington, D.C.: Interprofessional Education Collaborative. 2011

<sup>7</sup> Interprofessional Education Collaborative. Core competencies for interprofessional collaborative practice: 2016 update, Washington, D.C.: Interprofessional Education Collaborative. 2016

<sup>8</sup> Ebd.: 11

- VE7 Demonstrate high standards of ethical conduct and quality of care in one's contribution to team-based care.
- VE8 Manage ethical dilemmas specific to interprofessional patient/population centered care situations.
- VE9 Act with honesty and integrity in relationships with patients, families, communities, and other team members.
- VE10 Maintain competence in one's own profession appropriate to scope of practice.

Competency Domain 2: Specific Roles/Responsibilities Competencies<sup>9</sup>:

Use the knowledge of one's own role and those of other professions to appropriately assess and address the health care needs of patients and to promote and advance the health of populations.

- RR1 Communicate one's roles and responsibilities clearly to patients, families, community members, and other professionals to appropriately assess and address the healthcare needs of the patients and populations served.
- RR2 Recognize one's limitations in skills, knowledge, and abilities.
- RR3 Engage diverse professionals who complement one's own professional expertise, as well as associated resources, to develop strategies to meet specific health and healthcare needs of patients and populations.
- RR4 Explain the roles and responsibilities of other care providers and how the team works together to provide care, promote health, and prevent diseases.
- RR5 Use the full scope of knowledge, skills, and abilities of professionals from health and other fields to provide care that is safe, timely, efficient, effective, and equitable.
- RR6 Communicate with team members to clarify each member's responsibility in executing components of a treatment plan or public health intervention.
- RR7 Forge interdependent relationships with other professions within and outside of the health system to improve care and advance learning.
- RR8 Engage in continuous professional and interprofessional development to enhance team performance and collaboration.
- RR9 Use unique and complementary abilities of all members of the team to optimize health and patient care.
- RR10 Describe how professionals in health and other fields can collaborate and integrate clinical care and public health interventions to optimize population health.

Competency Domain 3: Specific Interprofessional Communication Competencies<sup>10</sup>:

Communicate with patients, families, communities, and professionals in health and other fields in a responsive and responsible manner that supports a team approach to the promotion and maintenance of health and the prevention and treatment of disease.

- CC1 Choose effective communication tools and techniques, including information systems and communication technologies, to facilitate discussions and interactions that enhance team function.
- CC2 Communicate information with patients, families, community members, and health team members in a form that is understandable, avoiding discipline-specific terminology when possible.
- CC3 Express one's knowledge and opinions to team members involved in patient care and population health improvement with confidence, clarity, and respect, working to ensure

---

<sup>9</sup> Ebd.: 12

<sup>10</sup> Ebd.: 13



- common understanding of information and treatment and care decisions, and population health programs and policies.
- CC4 Listen actively, and encourage ideas and opinions of other team members.
  - CC5 Give timely, sensitive, instructive feedback to others about their performance on the team, responding respectfully as a team member to feedback from others.
  - CC6 Use respectful language appropriate for a given difficult situation, crucial conversation, or interprofessional conflict.
  - CC7 Recognize how one's own uniqueness, including experience level, expertise, culture, power, and hierarchy within the health team, contributes to effective communication, conflict resolution, and positive interprofessional working relationships.
  - CC8 Communicate consistently the importance of teamwork in patient-centered care and population health programs and policies.

#### Competency Domain 4: Specific Team and Teamwork Competencies<sup>11</sup>:

Apply relationship-building values and the principles of team dynamics to perform effectively in different team roles to plan, deliver, and evaluate patient/population-centered care and population health programs and policies that are safe, timely, efficient, effective, and equitable.

- TT1 Describe the process of team development and the roles and practices of effective teams.
- TT2 Develop consensus on the ethical principles to guide all aspects of team work.
- TT3 Engage health and other professionals in shared patient-centered and population-focused problem-solving.
- TT4 Integrate the knowledge and experience of health and other professions to inform health and care decisions, while respecting patient and community values and priorities/preferences for care.
- TT5 Apply leadership practices that support collaborative practice and team effectiveness.
- TT6 Engage self and others to constructively manage disagreements about values, roles, goals, and actions that arise among health and other professionals and with patients, families, and community members.
- TT7 Share accountability with other professions, patients, and communities for outcomes relevant to prevention and health care.
- TT8 Reflect on individual and team performance for individual, as well as team, performance improvement.
- TT9 Use process improvement strategies to increase the effectiveness of interprofessional teamwork and team-based services, programs, and policies.
- TT10 Use available evidence to inform effective teamwork and team-based practices.
- TT11 Perform effectively on teams and in different team roles in a variety of settings.

---

<sup>11</sup> Ebd.: 14

#### 4. Portfolio

Dem kompetenzorientierten Ansatz des Studiengangs folgend ist im Studium auch ein Portfoliokonzept integriert. Dadurch wird es den Studierenden ermöglicht, den Prozess des Wissenszuwachses und des Fertigkeitserwerbs bewusst zu verfolgen. Die Reflexion des Lernprozesses erfolgt auf der Basis der CanMEDS-Rollen<sup>12</sup>:

##### *Scholar (Lernen und Lehren)*

Die Studierenden werden zur Anleitung und Begleitung von Mitarbeitern auf Grundlage der eigenen beruflichen Qualifikation in der Durchführung von berufsbezogenen Maßnahmen befähigt.

##### *Communicator (Kommunikation)*

Die Studierenden werden befähigt, verschiedene elektronische Medien zur Dokumentation und Kommunikation einzusetzen. Sie entwickeln ein Verständnis für die Rollen und Aufgaben der einzelnen Gesundheitsberufe und üben eine respektvolle Haltung.

##### *Manager (Management)*

Die Studierenden werden befähigt, im interprofessionellen Team angemessene Maßnahmen des Qualitätsmanagements umzusetzen und die notwendigen Bedingungen für die Sicherheit des Patienten/Klienten herzustellen. Sie setzen Ressourcen wirtschaftlich verantwortlich ein.

##### *Collaborator (Zusammenarbeit)*

Die Studierenden kennen die Struktur in der Gesundheitsversorgung und die verschiedenen zur Verfügung stehenden Anlaufstellen und Hilfsangebote, an die sie Patienten weiterleiten können. Sie entwickeln Strategien für eine effektive und kollegiale Zusammenarbeit. Sie kennen Möglichkeiten und Grenzen der Prävention und Früherkennung in Zusammenarbeit mit externen (Bildungs-)Einrichtungen. Sie sind an der Kommunikation und Koordination mit anderen an der Versorgung beteiligten Berufsgruppen zur Planung der interprofessionellen Gesundheitsversorgung eines Patienten/Klienten maßgeblich beteiligt. Das Studium befähigt sie, Patienten und die betreuten Personen über alle Sektoren hinweg (Prävention, Kuration, Rehabilitation, Palliation) zu unterstützen.

##### *Health Advocate (Vertreter des Patienten)*

Die Studierenden lernen Methoden und Strukturen der ethischen Entscheidungsfindung kennen und werden zur Mitwirkung an ethischen Entscheidungsprozessen im Team befähigt.

##### *Professional (Professionalität)*

Die Studierenden werden befähigt in physischen und psychischen Belastungssituationen adäquate Maßnahmen zu ergreifen, um die eigene Gesundheit zu schützen. Sie werden dazu befähigt, ihr Wissen regelmäßig zu aktualisieren und ihre professionelle Rolle weiterzuentwickeln.

##### *Expert (Expertise)*

Die Studierenden erwerben grundlegende Kenntnisse des wissenschaftlichen Arbeitens und der wissenschaftlichen Methoden. Sie werden befähigt, im interdisziplinären Team an Projekten der

---

<sup>12</sup> Frank, J.R. (ed.) The CanMEDS 2005 physician competency framework. Better standards. Better physician. Better care. Ottawa: The Royal College of Physicians and Surgeons of Canada; 2005 – Von der Verwendung der neuen Fassung (Frank, J.R., Snel, S., Sherbino, J. CanMEDS 2015 Physician Competency Framework. Ottawa: The Royal College of Physicians and Surgeons of Canada 2015) wird abgesehen, da im Nationalen Kompetenzbasierten Lernzielkatalog Medizin (NKLM) zur Zeit weiterhin die Fassung von 2005 verwendet wird.  
Modulhandbuch Bachelor-Studiengang Interprofessionelle Gesundheitsversorgung  
Szecsenyi, J.; Mitzkat, A. Version 2.0, 16.08.2019

Versorgungsforschung mitzuwirken und evidenzbasierte Praxis umzusetzen. Sie erlernen die individuelle Beratung und Anleitung von Menschen aller Altersgruppen in unterschiedlichen Versorgungskontexten und können ihr Wissen konzeptionell begründen und kontextbezogen anwenden.

Die Studierenden erhalten pro Semester einen Portfolio-Auftrag mit unterschiedlicher Schwerpunktsetzung. Mindestens fünf unterschiedliche CanMEDs-Rollen müssen dabei von den Studierenden als Reflexionsgrundlage herangezogen werden. Die Portfolioarbeit stellt eine Studienleistung im jeweils zugeordneten Modul dar.

## **5. Ausbildungsbegleitende Studienphase**

Der Studiengang ist ausbildungsintegrierend konzipiert. Gemäß der geltenden Kooperationsvereinbarung mit den jeweiligen Ausbildungsstätten wird das Curriculum der Ausbildung nicht durch den Studiengang beeinflusst. Die dort vermittelten Kompetenzen in der Ausübung des jeweiligen Gesundheitsberufs fließen jedoch in das Kompetenzprofil des Studiengangs ein und werden entsprechend in der Vergabe der Leistungspunkte berücksichtigt.

Für die Ausbildung werden 60 Leistungspunkte (ECTS) vergeben. Zusätzlich werden für das ausbildungsbegleitende Studium 30 Leistungspunkte (ECTS) erworben.

In der ausbildungsbegleitenden Phase findet der universitäre Unterricht an einem Nachmittag pro Woche sowie an ein bis max. drei Samstagen pro Semester statt. Eine Vertiefung der Inhalte erfolgt im Selbststudium und in der Bearbeitung von Vor- und Nachbearbeitungsaufträgen, welche über die E-Learning-Plattform des Studiengangs bereitgestellt werden.

Die Ausbildung erstreckt sich über drei Jahre, die Studierenden beginnen das Studium nach einem halben bzw. einem Jahr nach Ausbildungsbeginn (abhängig von den Aufnahmemodalitäten der jeweiligen Schulen). Das ausbildungsbegleitende Studium erstreckt sich über fünf Semester und ist den Anforderungen der Ausbildung insbesondere in Hinblick auf den erfolgreichen Abschluss (Examen) angepasst (siehe Musterstudienverläufe). Bei Abschluss der Ausbildung vor dem fünften Semester ist es möglich, Inhalte der Hauptstudienphase vorzuziehen.

## **6. Hauptstudienphase**

Nach Abschluss der Ausbildung folgt der Eintritt in die Hauptstudienphase, in der in drei Semestern im Vollzeitstudium weitere 90 Leistungspunkte (ECTS) erworben werden. Eine Berufstätigkeit neben dem Studium ist grundsätzlich möglich und wird durch das Studium insofern befördert, als dass die Präsenzphasen auf drei Tage/Woche begrenzt sind. Um das Studium in Regelstudienzeit abschließen zu können, wird jedoch empfohlen, die Berufstätigkeit auf 30 bis maximal 50% zu beschränken. Alternativ besteht die Möglichkeit eines Teilzeitstudiums.

## **7. Quereinstieg**

Für eine begrenzte Bewerberzahl besteht die Möglichkeit der Einstufung in das sechste Semester. Voraussetzung für den Quereinstieg ist der Nachweis einer entsprechenden Qualifikation, bei der die folgenden vier Kriterien erfüllt sein müssen:

- Allgemeine Hochschulreife oder eine äquivalente Befähigung
- Abgeschlossene dreijährige Berufsausbildung in einem Gesundheitsberuf
- Mind. 1200 Stunden Berufserfahrung nach Abschluss der Ausbildung in dem Ausbildungsberuf

- Erfolgreiches Absolvieren der Einstufungsprüfung

### **8. Teilzeitstudium**

Seit dem Wintersemester 2011/12 hat die Universität Heidelberg die Möglichkeit eines Teilzeitstudiums in ihr reguläres Angebot aufgenommen. Der Bachelorstudiengang Interprofessionelle Gesundheitsversorgung folgt dem Grundsatz einer bestmöglichen Integration von individuellen Lebenswelten und akademischer Bildung. Mit dem Teilzeitstudium erhalten Studierende, die aus beruflichen oder privaten Gründen nicht in Vollzeit studieren können, die Möglichkeit das Studium in der Hauptstudienphase bis auf maximal die doppelte Zeit (sechs Semester) zu verlängern. Ein Wechsel von Teil- auf Vollzeitstudium ist jederzeit möglich. Die Studienplanung erfolgt individuell nach entsprechender Beratung.

### **9. Vorziehen von Studieninhalten**

Grundsätzlich ist es möglich, Studieninhalte aus den Semestern 6 und 7 in die ausbildungsbegleitende Phase vorzuziehen. Diese Option bietet sich für Studierende an, die den Ausbildungsberuf bereits im Herbst abschließen und somit zwischen Ausbildungsende und Eintritt in die Hauptstudienphase ein Semester mit sehr geringer Studienbelastung haben. Über die Möglichkeit des Vorziehens von Studieninhalten wird am Ende des 4. Semesters ausführlich informiert. Eine individuelle Ausgestaltung des Umfangs vorgezogener Inhalte ist möglich. Ein exemplarischer Verlaufsplan findet sich im Anhang.

### **10. Auslandsaufenthalte**

Die Universität pflegt eine Vielzahl von Partnerschaften und Austauschprogrammen. Grundsätzlich ist es möglich, in der Hauptstudienphase Studienleistungen im Ausland zu erbringen.

**Teil 3: Modulbeschreibungen**

Ein Modul besteht aus thematisch und zeitlich in sich geschlossenen sowie mit Leistungspunkten belegten Studieninhalten. Ein Modul kann mehrere Lehrveranstaltungen umfassen. Ein Leistungspunkt entspricht einem durchschnittlichen Arbeitsaufwand für Studierende von 30 Zeitstunden und beinhaltet die Präsenzzeit (Kontaktzeit) in der Lehrveranstaltung sowie die Zeit für das Selbststudium.

<b>Modul 1: Propädeutik</b>	
<b>Abkürzung</b>	Propäd
<b>Modultyp</b>	Pflicht
<b>Modulbetreuer</b>	Jasmin Bossert, M.Sc., Catharina Roth, B.Sc.; MPH
<b>Sprache</b>	Deutsch
<b>Leistungspunkte</b>	12 LP (ECTS)
<b>Arbeitsaufwand</b>	100 Stunden Kontaktzeit 260 Stunden Selbststudium
<b>Lerninhalte</b>	<p><b>LV „Angewandte Wissenschaft und Informationskompetenz in den Gesundheitsberufen“</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Basisterminologie Wissenschaft</li> <li>- Grundlagen Forschungsprozess</li> <li>- Literaturrecherche, -beschaffung und -verwaltung</li> <li>- Grundlagen Umgang mit Quellen und Zitation</li> <li>- Qualitätskriterien wissenschaftlicher Publikationen</li> <li>- Grundlagen Studiendesign</li> </ul> <p><b>LV „Grundlagen der Statistik“</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Basisterminologie Statistik</li> <li>- Deskriptive Statistik: Mittelwert, Median, Varianz, Standardabweichung, Normalverteilung</li> <li>- Einfach inferenzstatistische Verfahren: Vier-Felder-Tafel, Mittelwertvergleiche, Korrelation</li> <li>- Statistik und Tabellenkalkulationssoftware</li> </ul> <p><b>LV „Interprofessionalität im Gesundheitswesen“</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Akademisierung der Gesundheitsberufe</li> </ul>
<b>Lernziele</b> Die Studierenden...	<p><b>LV „Angewandte Wissenschaft und Informationskompetenz in den Gesundheitsberufen“</b></p> <p>...unterscheiden alltagspragmatische von wissenschaftlichen Inhalten.  ...was ist Forschung, was ist Wissenschaft  ...zeichnen den Forschungsprozess nach und beziehen ihn auf ihren eigenen Gesundheitsberuf.  ...skizzieren unterschiedliche methodische Ansätze der Forschung in den Gesundheitsberufen (Qualitative und Quantitative Methoden).  ...benutzen Datenbanken zur Literaturrecherche zu einem bestimmten Gegenstand und bewerten die gefundene Literatur hinsichtlich ihres Evidenzgrades.  ...wenden Regeln der korrekten Zitation von Quellen an und würdigen deren Bedeutung für den wissenschaftlichen Diskurs.</p> <p><b>LV „Grundlagen der Statistik“</b></p> <p>...verstehen statistische Grundbegriffe in wissenschaftlichen Publikationen  ...bewerten die Folgerichtigkeit deskriptiver statistischer Methoden in Publikationen  ...beschreiben gegebene Stichproben mittels Tabellenkalkulationsprogrammen deskriptiv.</p> <p><b>LV „Interprofessionalität im Gesundheitswesen“</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Relevanz des wissenschaftlichen Arbeiten in den Gesundheitsberufen</li> </ul>

<b>Lehr- und Lernformen</b>	Seminar, Peer-Group, Blended Learning, Journal-Club
<b>Voraussetzung für die Teilnahme</b>	Keine.
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	Interprofessionelle Gesundheitsversorgung B.Sc.
<b>Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Durchführung der Vor- und Nachbearbeitungsaufträge (unbenotet)</li> <li>- Verfassen eines Portfolio-Auftrages (unbenotet)</li> <li>- Erfolgreiche Teilnahme an der Klausur (benotet) in allen drei Teilen: „Statistik“, „Wissenschaftliches Arbeiten“ und „Literaturrecherche“.</li> <li>- Die Modulendnote entspricht dem Mittelwert aus allen drei Teilen der Klausur.</li> </ul>
<b>Häufigkeit und Dauer</b>	Das Modul wird jährlich zum Wintersemester angeboten.
<b>Dauer</b>	Zwei Semester (Semester 1 und 2, ausbildungsintegrierend)

<b>Modul 2: Geschichte, Theorie und Ethik der Gesundheitsberufe</b>	
<b>Abkürzung</b>	GTE
<b>Modultyp</b>	Pflicht
<b>Modulbetreuer</b>	Sven-Nelson Ruppert, M.A., N.N.
<b>Sprache</b>	Deutsch
<b>Leistungspunkte</b>	6 LP (ECTS)
<b>Arbeitsaufwand</b>	62 Stunden Kontaktzeit 118 Stunden Selbststudium
<b>Lerninhalte</b>	<p><b>LV „Geschichte der Gesundheitsberufe“</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Geschichte der Gesundheitsberufe und ihrer Professionalisierung</li> <li>- Konzepte von Gesundheit und Krankheit auf unterschiedlichen Perspektiven (Biomedizin, Salutogenese, deskriptive und normativer Krankheitsbegriff)</li> </ul> <p><b>LV „Ethik im Gesundheitswesen“</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Begriffsklärung: Moral, Ethik</li> <li>- Einführung in ethische Theorien und Argumentationsformen</li> <li>- Ethische Fallbesprechung und Konflikte in der klinischen Praxis</li> <li>- Konzepte und Grundlagen der Patientenautonomie</li> </ul> <p><b>LV „Theorien der Professionalisierung und des professionellen Handelns“</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Terminologien und Grundlagen zu Berufen und der Professionalisierung</li> <li>- Internationale Klassifikationssysteme</li> </ul> <p><b>LV „Evidenzbasierung und Messverfahren“</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Geschichte, Begriffsklärung und Ziele evidenzbasierter Praxis</li> <li>- Möglichkeiten und Grenzen in verschiedenen Anwendungsfeldern der Gesundheitsberufe</li> <li>- Bedeutung der Evidenzbasierung für das Gesundheitswesen auf nationaler und internationaler Ebene</li> <li>- Grundlagen des Assessments in der Diagnostik und Verlaufsdagnostik</li> <li>- Gütekriterien von Assessmentinstrumenten</li> <li>- Grundlagen zur Datenauswertung (Merkmalstypen und Messskalen)</li> </ul>
<b>Lernziele</b> Die Studierenden...	<p><b>LV „Geschichte der Gesundheitsberufe“</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- ...reflektieren die Rolle ihres Gesundheitsberufs vor dem Hintergrund der geschichtlichen Entwicklungen.</li> <li>- ... verorten die jeweils spezifische Geschichte ihres Gesundheitsberufes im Kontext der Geschichte anderer Gesundheitsberufe</li> <li>- ...wenden theoretische Ansätze im Prozess der praktischen Versorgung und in Auseinandersetzung mit Fragestellungen im eigenen Handlungsfeld an.</li> </ul> <p><b>LV „Ethik im Gesundheitswesen“</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- ...achten die Privatsphäre und Autonomie der Patient*Innen in der Ausübung der interprofessionellen Versorgung. <b>(VE2; VE3)</b></li> <li>- ...wenden ethische Argumente auf konkrete Problemstellungen in der Patientenversorgung und in allgemeinen Fragestellungen der Gesundheitsversorgung an. <b>(VE8)</b></li> <li>- ...verinnerlichen die moralischen Werte ihrer Profession und nutzen diese zur Reflexion des eigenen professionellen Handelns.</li> </ul> <p><b>LV „Theorien der Professionalisierung und des professionellen Handelns“</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- ...kennen die theoretischen Konzepte und Hintergründe zum sozialen Konstrukt Beruf und Professionalisierung und können den Transfer zu den gesundheitsberufen nachvollziehen</li> <li>- ...kennen den Aufbau, Systematik und Anwendung von internationalen Klassifikationssystemen</li> </ul> <p><b>LV „Evidenzbasierung und Messverfahren“</b></p>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>- ...vertiefen die im Modul 1 erworbenen Kompetenzen im Hinblick auf Anwendungsfelder evidenzbasierter Praxis in ihrem Gesundheitsberuf.</li> <li>- ...differenzieren die Reichweite evidenzgenerierender Methoden und Praktiken.</li> <li>- ...setzen eine kontinuierliche professionelle Weiterentwicklung zur Optimierung interprofessioneller Zusammenarbeit ein. (RR8)</li> <li>- ...reflektieren das eigene und das interprofessionelle Handeln unter den Gesichtspunkten einer evidenzbasierten Praxis und diskutieren deren Möglichkeiten und Grenzen</li> <li>- ... beherrschen die Terminologie zum Themengebiet Assessment.</li> </ul> <p>... bewerten Assessmentinstrumente systematisch anhand von Gütekriterien</p>
<b>Lehr- und Lernformen</b>	Seminar, Übung, Projektarbeit, Journal-Club, Blended Learning
<b>Voraussetzung für die Teilnahme</b>	Keine.
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	Interprofessionelle Gesundheitsversorgung B.Sc.
<b>Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Durchführung der Vor- und Nachbearbeitungsaufträge (unbenotet)</li> <li>- Verfassen eines Portfolio-Auftrages (unbenotet)</li> <li>- Vorbereiten und Halten eines Referats in einer Lehrveranstaltung inkl. schriftlicher Ausarbeitung (benotet)</li> </ul>
<b>Häufigkeit</b>	Das Modul wird jährlich zum Wintersemester angeboten.
<b>Dauer</b>	Ein Semester (Semester 3, ausbildungsintegrierend)



<b>Modul 3: Interprofessionelle Kooperationen und Patientenunterstützung</b>	
<b>Abkürzung</b>	Patient
<b>Modultyp</b>	Pflicht
<b>Modulbetreuer</b>	Aline Kunz, M.Sc., Christine Arnold, M.Sc.
<b>Sprache</b>	Deutsch
<b>Leistungspunkte</b>	6 LP (ECTS)
<b>Arbeitsaufwand</b>	45 Stunden Kontaktzeit 135 Stunden Selbststudium
<b>Lerninhalte</b>	<p><b>LV „Theorien und Konzepte der Patientenunterstützung“</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Theoretische Ansätze der Patientenunterstützung aus unterschiedlichen Perspektiven (Psychologie, Medizinsoziologie, Gesundheitswissenschaft)</li> <li>- Methoden der Patientenorientierung und -integration</li> </ul> <p><b>LV „Interprofessionelle Kooperation“</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Bedeutung der interprofessionellen Zusammenarbeit/ Kooperation</li> <li>- Bedeutung der Kommunikation in der interprofessionellen Zusammenarbeit</li> <li>- Strukturierte Kommunikationswerkzeuge und Kommunikation im interprofessionellen Team</li> </ul> <p><b>LV „Planung und Durchführung von Beratungs- und Unterstützungsgesprächen“</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Einüben von Gesprächstechniken zur Information, Schulung und Beratung von Patienten und deren Angehörigen sowie zur Anwendung im kollegialen Kontext</li> </ul>
<b>Lernziele</b> Die Studierenden...	<p><b>LV „Patientenunterstützung“</b> ...lernen verschiedene theoretische Ansätze der Patientenunterstützung kennen und wenden diese an.</p> <p><b>LV „Interprofessionelle Kooperation“</b> ...haben ein Verständnis davon, wie ihre eigene Person inklusive des Grades an fachlichem Wissen und Erfahrung, der kulturellen Prägung und der Rolle im Team eine effektive Kommunikation, Problemlösung und interprofessionelle Zusammenarbeit mit beeinflussen. <b>(CC7)</b> ...wenden Kommunikationswerkzeuge in der interprofessionellen Zusammenarbeit angemessen an.</p> <p><b>LV „Planung und Durchführung von Beratungs- und Unterstützungsgesprächen“</b> ...planen Unterstützungs-, Informations- und Beratungsgespräche, führen diese sicher durch und reflektieren sie. ...formulieren und kommunizieren Informationen für Patienten, Angehörige und Kollegen so, dass sie verständlich sind und professionsabhängige terminologische Schwierigkeiten vermieden werden. <b>(CC2)</b></p>
<b>Lehr- und Lernformen</b>	Seminar, Übung, Rollenspiel, Blended Learning, Tutorien
<b>Voraussetzung für die Teilnahme</b>	Keine.
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	Interprofessionelle Gesundheitsversorgung B.Sc.
<b>Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Durchführung der Vor- und Nachbearbeitungsaufträge (unbenotet)</li> <li>- Verfassen eines Portfolio-Auftrages (unbenotet)</li> <li>- Schriftliche Ausarbeitung (benotet)</li> </ul>
<b>Häufigkeit</b>	Das Modul wird jährlich zum Sommersemester angeboten.
<b>Dauer</b>	Ein Semester (Semester 4, ausbildungsintegrierend)

<b>Modul 4: Qualitätsförderung</b>	
<b>Abkürzung</b>	QF
<b>Modultyp</b>	Pflicht
<b>Modulbetreuer</b>	Pamela Wronski, M.Sc.; Johanna Forstner, M.Sc.
<b>Sprache</b>	Deutsch
<b>Leistungspunkte</b>	8 LP (ECTS)
<b>Arbeitsaufwand</b>	83 Stunden Kontaktzeit 157 Stunden Selbststudium
<b>Lerninhalte</b>	<p><b>LV „Grundlagen der Qualitätsförderung“</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Geschichte und Begriff der Qualitätsförderung im Gesundheitswesen</li> <li>- Prinzipien und Modelle des Qualitätsmanagements</li> <li>- Dimensionen und Beurteilung von Qualität</li> <li>- Rahmenbedingungen der Qualitätsförderung</li> </ul> <p><b>LV „Kontexte und Methoden der Qualitätsförderung“</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Methoden und Instrumente der Qualitätsförderung, wie PDCA-Zyklus, Leitlinien, Expertenstandards, Patientenbefragung und Beschwerdemanagement</li> <li>- Moderation von Gruppenprozessen</li> <li>- Fehler- und Risikomanagement</li> <li>- Dokumentation</li> </ul> <p><b>LV „Fehlerkommunikation und -kultur“</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Präventionsmaßnahmen und Umgang mit kritischen Ereignissen im Kontext der praktischen Tätigkeit in einer Gesundheitseinrichtung</li> </ul> <p><b>LV „Klinik- und Praxishygiene; Naturwissenschaftliche Grundlagen und praktische Umsetzung“</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Grundlagen der Mikrobiologie mit Schwerpunkt auf nosokomiale Keime</li> <li>- Methoden der Klinik- und Praxishygiene inkl. Infektionsprävention, Antibiotic Stewardship, Facility Management</li> <li>- Öffentlicher Gesundheitsdienst und Aufsichtsbehörden</li> </ul>
<b>Lernziele</b> Die Studierenden...	<p><b>LV „Grundlagen der Qualitätsförderung“</b></p> <p>...können unterschiedliche theoretische Ansätze der Qualitätsförderung voneinander abgrenzen und hinsichtlich deren Relevanz für das Gesundheitswesen differenzieren.</p> <p>...sind in der Lage die grundlegenden, Rahmenbedingen der Qualitätsförderung im Gesundheitswesen zu nennen.</p> <p>...setzen sich kritisch mit dem Qualitätsbegriff auseinander.</p> <p><b>LV „Kontexte und Methoden der Qualitätsförderung“</b></p> <p>...können unterschiedliche Methoden und Instrumente der Qualitätsförderung erläutern.</p> <p>...reflektieren die Methoden und Instrumente der Qualitätsförderung mit Bezug auf das persönliche Arbeitsumfeld.</p> <p>...sind in der Lage, konkrete Konzepte der Patientensicherheit und des Fehler- und Risikomanagements anzuwenden.</p> <p>...können leitende Funktionen in der interprofessionellen Moderation von Gruppenprozessen übernehmen um die Effektivität der Zusammenarbeit zu fördern. (TT5)</p> <p><b>LV „Fehlerkommunikation und -kultur“</b></p> <p>...kennen und nutzen Möglichkeiten aus kritischen Ereignissen systematisch zu lernen</p> <p>...können in einem interprofessionellen Team kritische Ereignisse analysieren und Maßnahmen ableiten</p> <p>...setzen sich kritisch mit dem Umgang mit Fehlern in der Tätigkeit mit dem Patienten auseinander</p> <p><b>LV „Klinik- und Praxishygiene; Naturwissenschaftliche Grundlagen und praktische Umsetzung“</b></p>

	<p>...vertiefen die Grundlagen der Mikrobiologie und Hygiene</p> <p>...reflektieren die Bedeutung der Mikrobiologie und Hygiene für die Patientensicherheit.</p> <p>...wenden das Grundlagenwissen für die Entwicklung von Hygieneplänen an.</p>
<b>Lehr- und Lernformen</b>	Seminar, Übung, Hospitation, Vorlesung, Blended Learning
<b>Voraussetzung für die Teilnahme</b>	Keine.
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	Interprofessionelle Gesundheitsversorgung B.Sc.
<b>Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Durchführung der Vor- und Nachbearbeitungsaufträge (unbenotet)</li> <li>- Verfassen eines Portfolio-Auftrages (unbenotet)</li> <li>- Vorbereitung und aktive Beteiligung an der Präsentation einer Gruppenarbeit (Referat in der Abschlussveranstaltung des WiSe) (unbenotet)</li> <li>- Erfolgreiche Teilnahme an einer Klausur</li> </ul>
<b>Häufigkeit</b>	Das Modul wird jährlich zum Wintersemester angeboten.
<b>Dauer</b>	Zwei Semester (Semester 5, ausbildungsintegrierend und Semester 6, Vollzeitstudium)

<b>Modul 5: Projektmanagement</b>	
<b>Abkürzung</b>	ProMan
<b>Modultyp</b>	Pflicht
<b>Modulbetreuer</b>	Elisabeth Schmidt, M.Sc., Anika Mitzkat, M.Sc.
<b>Sprache</b>	Deutsch
<b>Leistungspunkte</b>	5 LP (ECTS)
<b>Arbeitsaufwand</b>	30 Stunden Kontaktzeit 120 Stunden Selbststudium
<b>Lerninhalte</b>	<b>LV „Projektmanagement“</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Definition von Gegenstand, Zielen und Phasen von Projekten</li> <li>- Grundlagen des Managements</li> <li>- Methoden der Projektplanung und -steuerung</li> <li>- Projektarbeit: Mitwirken bei der Planung und Durchführung eines Projektes im universitären oder klinischem Umfeld</li> </ul>
<b>Lernziele</b> Die Studierenden...	<b>LV „Projektmanagement“</b> ...setzen die Methoden des Projektmanagement ein, um ein Projekt erfolgreich zu planen, durchzuführen und abzuschließen. ...klären die Projektaufgaben und Verantwortlichkeiten zur Durchführung des Projektes. <b>(RR6)</b> ...geben den Projektbeteiligten rechtzeitig konstruktives Feedback und reagieren angemessen auf sachliche Kritik zu den eigenen Teilaufgaben. <b>(CC5)</b>
<b>Lehr- und Lernformen</b>	Seminar, Projektarbeit
<b>Voraussetzung für die Teilnahme</b>	Keine.
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	Interprofessionelle Gesundheitsversorgung B.Sc.
<b>Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Durchführung der Vor- und Nachbearbeitungsaufträge (unbenotet)</li> <li>- Verfassen eines Portfolio-Auftrages (unbenotet)</li> <li>- Teilnahme an der Planung und Durchführung eines Projektes (unbenotet)</li> </ul>
<b>Häufigkeit</b>	Das Modul wird jährlich zum Sommersemester angeboten.
<b>Dauer</b>	Ein Semester (Semester 6, Vollzeitstudium)

<b>Modul 6: Quantitative Methoden</b>	
<b>Abkürzung</b>	Quant
<b>Modultyp</b>	Pflicht
<b>Modulbetreuer</b>	Anika Mitzkat, M.Sc., Dr. Katja Krug
<b>Sprache</b>	Deutsch
<b>Leistungspunkte</b>	8 LP (ECTS)
<b>Arbeitsaufwand</b>	60 Stunden Kontaktzeit 180 Stunden Selbststudium
<b>Lerninhalte</b>	<p><b>LV „Grundlagen quantitativer Forschung“</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Geschichte und Institutionalisierung empirischer Forschung</li> <li>- Forschungsprozess</li> <li>- Forschungsansätze (qualitativ, quantitativ)</li> <li>- Methoden der Datenerhebung</li> <li>- Forschungsethik</li> </ul> <p><b>LV „Methoden der Datenerhebung in der quantitativen Forschung“</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Operationalisierung quantitativer Fragestellungen</li> <li>- Exemplarische Erprobung von Verfahren des Messens, Beobachtens und Befragens</li> </ul> <p><b>LV „Wissenschaftliches Datenmanagement und Datenanalyse“</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Einsatz von Software in der Statistik</li> <li>- Vertiefung: Statistik</li> <li>- Wahrscheinlichkeitstheorie</li> <li>- Schließende Statistik</li> </ul> <p><b>LV „Forschungsethik“</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Forschungsethik im historischen Kontext</li> <li>- Normative und angewandte Ethik im Gesundheitswesen</li> <li>- Ethische Prognose und Prävention</li> <li>- Begutachtungsverfahren ethisch-rechtlicher Beratungsprozesse</li> </ul>
<b>Lernziele</b> Die Studierenden...	<p><b>LV „Grundlagen quantitativer Forschung“</b></p> <p>...erkennen Forschungsbedarfe in den Gesundheitsberufen und sind in der Lage, diese im Sinne einer wissenschaftlichen Fragestellung zu formulieren.  ...differenzieren unterschiedliche Forschungsansätze hinsichtlich ihrer konkreten Eignung zur Beantwortung einer Fragestellung.  ...schätzen den mit einem Forschungsdesign verbundenen Aufwand (personell, sachlich, zeitlich).  ...beachten die forschungsethischen Grundsätze in der Konzeption und Durchführung von Studien.</p> <p><b>LV „Methoden der Datenerhebung in der quantitativen Forschung“</b></p> <p>... die Studierenden wählen die Methode der Datenerhebung angemessen zum Forschungsinteresse  ... die Studierenden können eine Methode der Befragung, Beobachtung oder Messung im Forschungsprozess anwenden.</p> <p><b>LV „Wissenschaftliches Datenmanagement und Datenanalyse“</b></p> <p>...wirken an der Erarbeitung einer Strategie zur Datenauswertung in einem konkreten Forschungsprojekt mit.  ...berechnen mithilfe von Software einfache Statistiken und können die Ergebnisse anschaulich darstellen.  ...erkennen die Grenzen statistischer Verfahren und diskutieren Ergebnisse kritisch in Bezug auf deren Reichweite.</p> <p><b>LV „Forschungsethik“</b></p> <p>... die Studierenden wissen um die historische Entwicklung der Forschung an und mit Menschen  ... die Studierenden können Ansätze der normativen Ethik benennen und das grundlegende Vorgehen der angewandten Ethik skizzieren</p>

	<p>... die Studierenden führen eine ethische Prognose und Prävention zu einem konkreten Forschungsvorhaben durch</p> <p>...die Studierenden kennen das Verfahren der ethisch-rechtlichen Beratung und können bei der Erstellung eines Ethikantrags mitwirken</p>
<b>Lehr- und Lernformen</b>	Seminar, Forschendes Lernen
<b>Voraussetzung für die Teilnahme</b>	Erfolgreicher Abschluss des Moduls 1 Propädeutik.
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	Interprofessionelle Gesundheitsversorgung B.Sc.
<b>Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Durchführung der Vor- und Nachbearbeitungsaufträge (unbenotet)</li> <li>- Beteiligung an der Datenerhebung und -auswertung (unbenotet)</li> <li>- Schriftlicher Projektbericht (Teilnote - Gruppenbewertung)</li> <li>- Mündliches Prüfung (Teilnote- Individualbewertung)</li> </ul>
<b>Häufigkeit</b>	Das Modul wird jährlich zum Sommersemester angeboten.
<b>Dauer</b>	Zwei Semester (Semester 6 und 7, Vollzeitstudium)

<b>Modul 7: Qualitative Methoden</b>	
<b>Abkürzung</b>	Qual
<b>Modultyp</b>	Pflicht
<b>Modulbetreuer</b>	Kerstin Kremeike, Dr. rer. medic., Anika Mitzkat, M.Sc.
<b>Sprache</b>	Deutsch
<b>Leistungspunkte</b>	5 LP (ECTS)
<b>Arbeitsaufwand</b>	38,5 Stunden Kontaktzeit 111,5 Stunden Selbststudium
<b>Lerninhalte</b>	<p><b>LV „Grundlagen qualitativer Forschung“</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Theoretische Forschungsansätze in der Qualitativen Forschung</li> <li>- Anwendungsbereich Qualitativer Forschung im Bereich der interprofessionellen Arbeit im Gesundheitswesen</li> <li>- Einsatzbereich und Gegenstandsangemessenheit qualitativer Studientypen</li> <li>- Samplingverfahren</li> <li>- Datenerhebung in der Qualitativen Forschung</li> <li>- Qualität Qualitativer Forschung (Gütekriterien)Methodenmix; Einsatzbereich von Mixed-Methods</li> </ul> <p><b>LV „Methoden der Datenerhebung in der qualitativen Forschung“</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Operationalisierung qualitativer Fragestellungen</li> <li>- Exemplarische Erprobung von Verfahren des Messens, Beobachtens und Befragens</li> </ul> <p><b>LV „Wissenschaftliches Datenmanagement und Datenanalyse“</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Zusammenhang zwischen Studienziel, Fragestellung und Erhebungsverfahren</li> <li>- Wissenschaftliche Transkriptionsregeln und –standards, in Abhängigkeit von der Anwendung unterschiedlicher Auswertungsmethoden</li> <li>- Möglichkeiten, Potentiale und Grenzen der Anwendung von QDA-Software</li> </ul> <p>Verallgemeinerung von Ergebnissen qualitativer Forschung, vs. Repräsentativität.</p> <p><b>LV „Forschungsethik“</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Intersubjektive Nachvollziehbarkeit und Ergebnisdarstellung</li> <li>- Anforderungen an die Präsentation und Veröffentlichung qualitativer Forschungsergebnisse (Reporting-Checklisten)</li> </ul>
<b>Lernziele</b> Die Studierenden...	<p><b>LV „Grundlagen qualitativer Forschung“</b></p> <p>...können das zirkuläre Vorgehen als Element qualitativer Studiendesigns begründen.</p> <p>...können die Unterschiede zwischen einem qualitativen Sampling und einer statistischen Stichprobenziehung beschreiben.</p> <p>...können ein Forschungsinteresse in Form einer offenen Forschungsfrage für eine qualitative Fallstudie formulieren.</p> <p>...bilden eine Kleingruppe zur Bearbeitung einer Fallstudie und verteilen die Aufgaben untereinander.</p> <p>...können nach wissenschaftlichen Standards qualitativer Forschung ein Exposee zu einer qualitativen Fallstudie verfassen.</p> <p><b>LV „Methoden der Datenerhebung in der qualitativen Forschung“</b></p> <p>...können wesentliche theoretische Unterschiede zwischen inhaltsanalytischen und interpretativen Methoden der qualitativen Forschung beschreiben.</p> <p>...können die Triangulation von anderen Mixed-Method-Ansätzen unterscheiden</p> <p>...kennen die Gütekriterien qualitativer Forschung nach Ines Steinke und können diese zur methodologischen Reflexion einer qualitativen Studie anwenden.</p>

	<p>...wählen eine angemessene Erhebungsmethode zur Datenerhebung und können diese Wahl begründen.</p> <p>...nehmen an einer Interviewschulung teil und reflektieren die Erfahrungen in einer Kleingruppe. Die Studierenden können selbständig ein qualitatives Interview durchführen.</p> <p><b>LV „Wissenschaftliches Datenmanagement und Datenanalyse“</b></p> <p>...rekrutieren die Teilnehmer der Fallstudie selbständig und informieren diese mündlich und schriftlich über die Teilnahme und den Datenschutz. Die Studierenden können eine Informationsschrift nach den Standards der Ethikkommission der Medizinischen Fakultät Heidelberg verfassen.</p> <p>...holen das Einverständnis bei den Teilnehmenden mittels einer Teilnahme- und Einverständniserklärung schriftlich ein. Die Studierenden können die Teilnahme- und Einverständniserklärung nach wissenschaftlichen Standards der Ethikkommission der Medizinischen Fakultät Heidelberg verfassen.</p> <p>...können anhand vorgegebener Transkriptionsregeln einen Tonmitschnitt der Datenerhebung pseudonymisiert transkribieren und kennen die Möglichkeit der softwareunterstützten Transkription.</p> <p>...werten die Transkripte in qualitativen Forschungswerkstätten aus und können die Ergebnisse angemessen dokumentieren.</p> <p>...kennen die Möglichkeit sowie das Potential und die Grenzen der Analyse mittels einer QDA-Software.</p> <p>...können die wesentlichen methodischen und methodologischen Aspekte sowie die Ergebnisse einer Fallstudie in einem vorgegebenen Zeitrahmen und unter Anwendung angemessener Medien nachvollziehbar präsentieren.</p> <p>...können anhand wissenschaftlicher Standards eine schriftliche und nachvollziehbare Ausarbeitung der Fallstudie verfassen (Forschungsbericht).</p> <p><b>LV „Forschungsethik“</b></p> <p>... die Studierenden wissen um die historische Entwicklung der Forschung an und mit Menschen</p> <p>... die Studierenden können Ansätze der normativen Ethik benennen und das grundlegende Vorgehen der angewandten Ethik skizzieren</p> <p>... die Studierenden führen eine ethische Prognose und Prävention zu einem konkreten Forschungsvorhaben durch</p> <p>...die Studierenden kennen das Verfahren der ethisch-rechtlichen Beratung und können bei der Erstellung eines Ethikantrags mitwirken</p>
<b>Lehr- und Lernformen</b>	Seminar, Forschendes Lernen
<b>Voraussetzung für die Teilnahme</b>	Erfolgreicher Abschluss des Moduls 1 Propädeutik.
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	Interprofessionelle Gesundheitsversorgung B.Sc.
<b>Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Durchführung der Vor- und Nachbearbeitungsaufträge (unbenotet)</li> <li>- Durchführung einer qualitativen Datenerhebung und –auswertung in Gruppenarbeit (unbenotet)</li> <li>- Gemeinsame Präsentation der Gruppenarbeit mit mündlicher individueller Prüfung (benotet)</li> </ul>
<b>Häufigkeit</b>	Das Modul wird jährlich zum Wintersemester angeboten.
<b>Dauer</b>	Ein Semester (Semester 7, Vollzeitstudium)



<b>Modul 8: Interprofessionelle Versorgung</b>	
<b>Abkürzung</b>	Vers
<b>Modultyp</b>	Pflicht
<b>Modulbetreuer</b>	Sven-Nelson Ruppert, M.A.; N.N.
<b>Sprache</b>	Deutsch
<b>Leistungspunkte</b>	9 LP (ECTS)
<b>Arbeitsaufwand</b>	97 Stunden Kontaktzeit 173 Stunden Selbststudium
<b>Lerninhalte</b>	<p><b>LV „Strukturen im Gesundheitssystem“</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Akteure im Gesundheitssystem</li> <li>- Rechtliche Grundlagen, Grundzüge des Sozialrechts SGB V und SGB XI</li> <li>- Gesundheitsberichterstattung</li> <li>- Kooperation und Vernetzung im Gesundheitssystem</li> <li>- Grundzüge volkswirtschaftlicher Aspekte des Gesundheitssystems</li> <li>- Reformen im Gesundheitssystem; aktueller Stand und Perspektiven</li> <li>- Krankenhausfinanzierungsgesetz, Heilberufegesetz</li> <li>- das Gesundheitssystem im internationalen Vergleich</li> </ul> <p><b>LV „Interprofessionelle Zusammenarbeit“</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Kooperation und Vernetzung im Gesundheitssystem</li> <li>- Interprofessionelle Fallvorstellung</li> <li>- Chronic Care-Modell (CCM)</li> <li>- Behandlungspfade</li> <li>- Case-Management</li> <li>- Sektorenübergreifende Zusammenarbeit</li> </ul> <p><b>LV „Grundlagen der Versorgungsforschung“</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Basisterminologie</li> <li>- Komplexe Interventionen</li> </ul> <p><b>LV „Digitalisierung im Gesundheitswesen“</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Grundbegriffe der Informationstechnologien</li> <li>- Modellierungsmethoden</li> <li>- Systemintegration und Systemarchitektur</li> <li>- Anwendungssysteme</li> <li>- Patientenakten/Gesundheitstelematik</li> <li>- IT-Management</li> </ul>
<b>Lernziele</b> Die Studierenden...	<p><b>LV „Strukturen im Gesundheitssystem“</b></p> <p>...können die Grundprinzipien der sozialen Sicherung erläutern.  ...können die Übertragbarkeit volks- und betriebswirtschaftlicher Denkmuster auf das deutsche Gesundheitssystem erläutern.  ...können die Bedeutung von Reformen für den eigenen Berufsstand einschätzen.  ...sind in der Lage sich zu gesundheitspolitischen Themen selbständig aktuelle Informationen zu beschaffen.  ...setzen sich dafür ein, Konflikte, die aufgrund von unterschiedlichen Wertvorstellungen, Rollen, Ziele und Handlungen der beteiligten Professionen, Patienten und Angehörigen entstehen, zu schlichten. <b>(TT6)</b></p> <p><b>LV „Interprofessionelle Zusammenarbeit“</b></p> <p>...setzen sich dafür ein, Konflikte, die aufgrund von unterschiedlichen Wertvorstellungen, Rollen, Ziele und Handlungen der beteiligten Professionen, Patienten und Angehörigen entstehen, zu schlichten. <b>(TT6)</b></p>

	<p>...kommunizieren im Versorgungsteam miteinander um Verantwortlichkeiten zu klären und die jeweilige Beteiligung an einem Behandlungsplan festzulegen. <b>(RR6)</b></p> <p>...können die Eignung verschiedener Modelle in Abhängigkeit vom Individuum und dem Kontext bewerten.</p> <p>...nutzen das Wissen und die Fertigkeiten aller in der Gesundheitsversorgung beteiligten Professionen um eine sichere, effiziente und effektive Versorgung zu gewährleisten. <b>(RR5)</b></p> <p>...überbrücken Schnittstellenprobleme durch Anwendung von Versorgungsmodellen in der Praxis.</p> <p><b>LV „Grundlagen der Versorgungsforschung“</b></p> <p>...können die in den Modulen Empirische Methoden und Wissenschaftliche Datenverarbeitung, Ergebnisfindung und Veröffentlichung auf die Versorgungsforschung übertragen.</p> <p>...können die Relevanz der Versorgungsforschung für das Gesundheitssystem beschreiben.</p> <p><b>LV „Digitalisierung und IT-Anwendungen im Gesundheitswesen“</b></p> <p>...können Gebiete, in denen sich Informationstechnologie sinnvoll in die Versorgung integrieren lässt, kategorisieren.</p> <p>...können den berufspraktischen Nutzen und die Grenzen des Einsatzes von Informationstechnologien in der Gesundheitsschulung sowie der Gesundheitsversorgung beschreiben.</p> <p>...sind in der Lage im Team mit Informatikern Material für elektronisches Schulungsmaterial zu entwickeln.</p> <p>...können den Nutzen elektronischer Dokumentation beschreiben.</p>
<b>Lehr- und Lernformen</b>	Seminar, Übung, Vorlesung, Blended-Learning, Kongressteilnahme
<b>Voraussetzung für die Teilnahme</b>	Keine.
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	Interprofessionelle Gesundheitsversorgung B.Sc.
<b>Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Durchführung der Vor- und Nachbearbeitungsaufträge (unbenotet)</li> <li>- Teilnahme an einer mindestens zweitägigen wissenschaftlichen Tagung inkl. Tagungsdokumentation (unbenotet)</li> <li>- Klausur (benotet)</li> </ul>
<b>Häufigkeit</b>	Das Modul wird jährlich zum Sommersemester angeboten.
<b>Dauer</b>	Zwei Semester (Semester 6 und 7, Vollzeitstudium)

<b>Modul 9: Gesundheitsförderung und Prävention</b>	
<b>Abkürzung</b>	Präv
<b>Modultyp</b>	Pflicht
<b>Modulbetreuer</b>	Elisabeth Schmidt, M.Sc., Anika Mitzkat, M.Sc.
<b>Sprache</b>	Deutsch
<b>Leistungspunkte</b>	7 LP (ECTS)
<b>Arbeitsaufwand</b>	58 Stunden Kontaktzeit 152 Stunden Selbststudium
<b>Lerninhalte</b>	<p><b>LV „Einführung in die Gesundheitsförderung“</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Definitionen des Gesundheitsbegriffs, Gesundheit als Kontinuum</li> <li>- Begrifflichkeiten Prävention und Gesundheitsförderung und deren Überschneidungen/Abgrenzungen</li> <li>- Gesetzliche Rahmenbedingungen von Gesundheitsförderung und Prävention</li> <li>- Modelle von Gesundheit und Krankheit Konzepte der Gesundheitsförderung</li> <li>- Gesundheitsförderung im Lebenslauf Setting-Ansatz nach WHO</li> </ul> <p><b>LV „Grundlagen der Prävention“</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Arten der Prävention nach Caplan; Primär-,Sekundär-,Tertiär-Prävention</li> <li>- Präventionsstrategien</li> <li>- Risikofaktoren</li> <li>- Früherkennung</li> <li>- Gendaspekte in der Prävention</li> <li>- Gesetzliche Grundlagen (PrävG), Präventionsleitfaden</li> <li>- Verhaltens- und Verhältnisprävention</li> <li>- Ernährung und Bewegung</li> <li>- Suchtprävention</li> </ul> <p><b>LV „Soziale und kulturelle Determinanten“</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Bevölkerungsstruktur und soziale Schichtung</li> <li>- Einfluss des Lebenslaufs auf den Gesundheitszustand</li> <li>- Zusammenhang zwischen Lebensstil und Erkrankungsrisiko</li> <li>- Einfluss von sozialer Schicht auf den Lebenslauf und auf das Gesundheitsverhalten</li> <li>- Soziokulturelle und religiöse Hintergründe von Migranten</li> <li>- Wahrnehmungsmuster im kulturellen Kontext</li> <li>- Interkulturelle Herausforderungen</li> <li>- Kinder von Migranten in Deutschland und deren Situation im gesundheitspezifischen Kontext speziell in Gesundheitsförderung und Prävention</li> <li>- Einfluss von Kultur und Religion auf Gesundheitsverständnis und Krankheitsverhalten</li> </ul> <p><b>LV „Gesundheitspsychologie“</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Ursachen und Auswirkungen von Stress</li> <li>- Stress- und Bewältigungsstrategien</li> <li>- Resilienz und Stärkung</li> <li>- Selbstwirksamkeitserwartung</li> <li>- Einfluss von sozialer Unterstützung auf Gesundheit</li> </ul>
<b>Lernziele</b> Die Studierenden...	<p><b>Veranstaltungsübergreifend</b></p> <p>...kennen unterschiedliche Definitionen und Modelle und theoretische Konstrukte zu Gesundheit und Gesundheitsverhalten. Die Studierenden begreifen Gesundheit als flexiblen, mehrdimensionalen und individuellen Begriff und wenden multiple Einflussmöglichkeiten an, um die Gesundheit von KlientInnen oder Kommunen bzw. in der Gesellschaft in verschiedenen Settings zu verbessern.</p> <p>...nehmen Menschen in ihrer Vielfalt und Facettenreichtum wahr und können Zusammenhänge mit/ in ihren Lebenswelten herstellen und entsprechende Gesundheitsfördernde Maßnahmen anbieten.</p> <p><b>LV „Einführung in die Gesundheitsförderung“</b></p>

	<p>...definieren Gesundheit und verstehen Gesundheit als Kontinuum und mehrdimensionalen Begriff.          ...kennen, nutzen und kommunizieren multiple Einflussgrößen auf Gesundheit bei der Arbeit mit Klientinnen und Angehörigen und in Kommunen. (RR1, RR2)          ...unterscheiden zwischen biomedizinischen und bio-psycho-sozialen Ansätzen der Gesundheitsförderung und deren Bedeutung für die Interaktion mit ihren Klientinnen und in der Gesellschaft / Kommunen. (VE1, VE5)          ...kennen Modelle zur Vorhersage von Gesundheitsverhalten und legen diese Ihrer Arbeit zu Grunde.          ...gestalten dem Setting entsprechende Maßnahmen. (RR5, TT4)          ...erkennen die Ressourcen der Klientinnen und berücksichtigen diese bei der Planung von Maßnahmen. (VE1)</p> <p><b>LV „Grundlagen der Prävention“</b>          ...kennen Möglichkeiten der Prävention und wenden diese an, auch im Hinblick auf gesetzlichen Grundlagen und Rahmenbedingungen.          ...arbeiten in Kooperation mit den Empfängern und Anbietern von gesundheitsbezogenen Leistungen, insbesondere im Bereich der Prävention und Gesundheitsförderung zusammen. (VE5)          ...gestalten Interventionen der Erkrankungsphase entsprechend um Progredienz zu kontrollieren oder zu verhindern. (VE1)          ...grenzen Prävention zur Gesundheitsförderung ab, kennen die Einteilung nach Caplan und planen und führen entsprechende Maßnahmen durch.          ...unterscheiden zwischen Verhaltens- und Verhältnisprävention und gestalten entsprechende Maßnahmen.          ...kennen die gesetzlichen Grundlagen und Rahmenbedingungen und bewegen sich.          ...kennen verschiedene Präventionsangebote von Anbietern von Prävention und können klientengerechte Maßnahmen auswählen. (VE1)          ...identifizieren klientengerechte Maßnahmen der Prävention und führen diese durch. (VE5, RR1)</p> <p><b>LV „Soziale und kulturelle Determinanten“</b>          ...erkennen soziale Ungleichheit im Umgang mit Patienten und gestalten Maßnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention entsprechend. (VE1, VE3)          ...erkennen die Folgen von sozialer Ungleichheit für die Gesundheit von Menschen und gestalten entsprechende Maßnahmen. (VE 1)          ...berücksichtigen kulturelle Pluralität und individuelle Unterschiede von Patienten, Angehörigen und anderen Berufsgruppen. (VE3)          ...berücksichtigen kulturelle Pluralität und individuelle Unterschiede von Patienten, Angehörigen und anderen Berufsgruppen. (VE3, VE4)          ...interpretieren das Verhalten von Klienten und Kollegen mit Migrationshintergrund im gesundheitspezifischen Kontext. (VE 3, VE4)          ...erkennen die speziellen Bedürfnisse von Kindern von Migranten die in Deutschland aufwachsen im gesundheitlichen Kontext.          ...erkennen und akzeptieren die Bedürfnisse von KlientInnen aus aller Welt.          ...erkennen Bedarfe und Bedürfnisse von Menschen mit Migrationshintergrund und können individuelle Maßnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention für KlientInnen mit Migrationshintergrund entwickeln. (VE1, V3)</p> <p><b>LV „Gesundheitspsychologie“</b>          ...kennen Ursachen und Auswirkungen von Stress          ...können Stresserleben (im eigenen Rahmen) erkennen und Bewältigungsstrategien anwenden bzw. weitergeben.          ...führen Klientengespräche ressourcenorientiert. (VE 5)          ...kennen und nutzen den Einfluss von sozialer Unterstützung.</p>
<p><b>Lehr- und Lernformen</b></p>	<p>Seminar, Peer-Group, POL, Vorlesung</p>

<b>Voraussetzung für die Teilnahme</b>	Keine.
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	Interprofessionelle Gesundheitsversorgung B.Sc.
<b>Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Durchführung der Vor- und Nachbearbeitungsaufträge (unbenotet)</li> <li>- Teilnahme an einer kommunalen Konferenz zu einem der Themenbereiche</li> <li>- Hausarbeit (benotet)</li> </ul>
<b>Häufigkeit</b>	Das Modul wird jährlich zum Wintersemester angeboten.
<b>Dauer</b>	Ein Semester (Semester 7, Vollzeitstudium)

<b>Modul 10: Betriebswirtschaftslehre</b>	
<b>Abkürzung</b>	BWL
<b>Modultyp</b>	Pflicht
<b>Modulbetreuer</b>	Lena Sunali Raj, B.Sc., MBHA; N.N.
<b>Sprache</b>	Deutsch
<b>Leistungspunkte</b>	5 LP (ECTS)
<b>Arbeitsaufwand</b>	50 Stunden Kontaktzeit 100 Stunden Selbststudium
<b>Lerninhalte</b>	<p><b>LV „Betriebswirtschaftliche Grundlagen“</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Betriebswirtschaftliche Theorien</li> <li>- Funktionsbereiche von Unternehmen</li> <li>- Finanzierung in Gesundheitseinrichtungen</li> <li>- Grundlagen des Finanz- und Rechnungswesens z.B. betriebliche Kennzahlen und deren Relevanz, Kosten- und Leistungsrechnung sowie Investitionsrechnung, Jahresabschluss</li> <li>- Dienstleistungen im Gesundheitsbereich z.B. Leistungsindikatoren und Kennzahlen</li> <li>- Betriebswirtschaft und interprofessionelle Zusammenarbeit</li> </ul> <p><b>LV „Organisationen“</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Organisationsstrukturen und Unternehmenskultur (Aufbau- und Ablauforganisation in großen Organisationen, in Praxen oder Abteilungen)</li> </ul> <p><b>LV „Personalführung“</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Rekrutierung: Stellenausschreibung, (digitale) Bewerbungsunterlagen, Vorstellungsgespräch, Zeugnis</li> <li>- Auswahl, Einstellung &amp; Einarbeitung neuer Mitarbeiter</li> <li>- Rechtliche Aspekte: Arbeitsrecht, Vertragsgestaltung, Vergütung, Disziplin und Kündigung</li> <li>- Konfliktmanagementtheorien</li> </ul> <p><b>LV „Leadership“</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Führungstheorien und Modelle</li> </ul>
<b>Lernziele</b> Die Studierenden...	<p><b>LV „Betriebswirtschaftliche Grundlagen“</b></p> <p>...beschreiben fundiert die Bedeutung betriebswirtschaftlicher Strukturen und Prozesse für Kliniken und Praxen.  ...begreifen das Unternehmen als komplexes System und identifizieren die verschiedenen Stakeholder.  ...erkennen, wo sie für betriebswirtschaftliche Entscheidungsprozesse relevante Informationen beisteuern können.  ...arbeiten produktiv mit Betriebswirten im Gesundheitswesen zusammen.</p> <p><b>LV „Organisationen“</b></p> <p>...identifizieren die wichtigsten Organisationsstrukturen im Gesundheitswesen.</p> <p><b>LV „Personalführung“</b></p> <p>...benennen die wesentlichen Inhalte einer Ausschreibung für eine Stelle im Gesundheitswesen.  ...können Bewerbungsunterlagen einer ersten Bewertung unterziehen.  ...wissen wie ein Vorstellungsgespräch vorzubereiten und durchzuführen ist und können Schlussfolgerungen ableiten.  ...verwenden Grundlagen von Konfliktmanagementtheorien.  ...ermitteln Chancen die interprofessionelle Zusammenarbeit zum Wohl des Patienten zu fördern.</p> <p><b>LV „Leadership“</b></p> <p>...erläutern grundlegende Theorien der Führung.  ...fassen den Nutzen theoretischer Ansätze für die Berufspraxis zusammen.</p>
<b>Lehr- und Lernformen</b>	Seminar, Workshop

<b>Voraussetzung für die Teilnahme</b>	Keine.
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	Interprofessionelle Gesundheitsversorgung B.Sc.
<b>Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Durchführung der Vor- und Nachbearbeitungsaufträge (unbenotet)</li> <li>- Hausarbeit (benotet)</li> <li>- Präsentation (benotet)</li> </ul>
<b>Häufigkeit</b>	Das Modul wird jährlich zum Sommersemester angeboten.
<b>Dauer</b>	Ein Semester (Semester 6, Vollzeitstudium)

<b>Modul 11: Menschen in verschiedenen Lebensphasen</b>	
<b>Abkürzung</b>	Leben
<b>Modultyp</b>	Pflicht
<b>Modulbetreuer</b>	Johanna Mink, Dr. Katja Krug
<b>Sprache</b>	Deutsch
<b>Leistungspunkte</b>	9 LP (ECTS)
<b>Arbeitsaufwand</b>	70 Stunden Kontaktzeit 200 Stunden Selbststudium
<b>Lerninhalte</b>	<p><b>LV „Lebensphasenmodelle“</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Verschiedene Lebensphasenmodelle und deren Bedeutung für die klinische Praxis</li> </ul> <p><b>LV „Gesundheits- und Krankheitsaspekte in verschiedenen Lebensphasen“</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Exemplarische Bearbeitung von Fallbeispielen mit besonderer Bedeutung in den verschiedenen Lebensphasen von Kindheit bis ins hohe Alter, unter Berücksichtigung jeweils relevanter Aspekte</li> <li>- Interprofessionelle Zusammenarbeit in der Förderung von Menschen in verschiedenen Lebensphasen</li> <li>- Palliative Versorgung von Menschen in verschiedenen Lebensphasen</li> </ul>
<b>Lernziele</b> Die Studierenden...	<p><b>LV „Lebensphasenmodelle“</b></p> <p>...können Klienten mit chronischen Erkrankungen auf der Grundlage interprofessioneller Ansätze in der jeweiligen Lebensphase unterstützen. (VE1)</p> <p>...können Fallbeispiele aus der Praxis anhand eines Lebensphasenmodells darlegen und erläutern und damit einhergehende Potentiale und Herausforderungen beschreiben und analysieren</p> <p><b>LV „Gesundheits- und Krankheitsaspekte in verschiedenen Lebensphasen“</b></p> <p>...können Fallbeispiele aus der Praxis unter Berücksichtigung der jeweiligen Lebensphase beleuchten und analysieren</p> <p>...können die Lebensphase und den Lebensstiel der Klientinnen und Klienten in die Planung von Maßnahmen einbeziehen. (VE5)</p> <p>...können die interprofessionelle Versorgung von Menschen in verschiedenen Lebensphasen und mit verschiedenen Erkrankungen beschreiben und analysieren.</p> <p>...können die relevanten Aspekte der Palliation beschreiben und ihre Erfahrungen mit palliativer Versorgung reflektieren</p>
<b>Lehr- und Lernformen</b>	Seminar, POL, Vorlesung, Hospitation, inverted classroom, Supervision
<b>Voraussetzung für die Teilnahme</b>	Keine.
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	Interprofessionelle Gesundheitsversorgung B.Sc.
<b>Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Durchführung der Vor- und Nachbearbeitungsaufträge (unbenotet)</li> <li>- Teilnahme an einer interprofessionellen Hospitation in der palliativen Versorgung und Reflektion (unbenotet)</li> <li>- Bearbeitung eines Portfolioauftrages (unbenotet)</li> <li>- Gruppenreferat (benotet, Gruppenleistung)</li> <li>- Klausur (benotet, Individualleistung)</li> </ul>
<b>Häufigkeit</b>	Das Modul wird jährlich zum Wintersemester angeboten.
<b>Dauer</b>	Zwei Semester (Semester 7 und 8, Vollzeitstudium)



<b>Modul 12: Wahlpflichtfach 1</b>	
<b>Abkürzung</b>	Wahl 1
<b>Modultyp</b>	Wahlpflicht
<b>Modulbetreuer</b>	1A: Johanna Mink 1B: Lena Sunali Raj, B.Sc., MBHA, N.N.
<b>Sprache</b>	Deutsch
<b>Leistungspunkte</b>	5 LP (ECTS)
<b>Arbeitsaufwand</b>	50 Stunden Kontaktzeit 100 Stunden Selbststudium
<b>Lerninhalte</b>	<p><b>Wahlpflichtfach 1A: „Didaktik für Fortbildungsveranstaltungen“</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Grundzüge der Erwachsenenbildung</li> <li>- lehr-lerntheoretische Grundlagen und Bildungstheorien</li> <li>- Planung, Vorbereitung und Strukturierung von Fortbildungsveranstaltungen</li> <li>- Evaluation von Fortbildungsveranstaltungen</li> <li>- Lehr-Lern-Methoden</li> <li>- Vertiefung Präsentationstechniken</li> <li>- Prüfungen planen und durchführen</li> </ul> <p><b>Wahlpflichtfach 1B: „Vertiefung Betriebswirtschaftslehre“</b></p> <p>VERTIEFUNG BETRIEBSWIRTSCHAFTSLEHRE</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Grundlagen der Gesundheitsökonomie</li> <li>- Marketing im Gesundheitswesen</li> </ul> <p>EXISTENZGRÜNDUNG</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Business-Plan (Art, Aufbau, Umfang)</li> <li>- Deckungsbeitragsrechnung, Gewinn- und Verlustrechnung und Grundlagen des Rechnungswesen</li> <li>- Fördermittel und Finanzierung</li> <li>- Fachterminologie und Zusammenhänge</li> </ul> <p>VERTIEFUNG ORGANISATIONEN</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Konzepte des organisationalen Wandels</li> <li>- Gestaltung und Umsetzung von Veränderungsprozesse</li> </ul>
<b>Lernziele</b> Die Studierenden...	<p><b>Wahlpflichtfach 1A: „Didaktik für Fortbildungsveranstaltungen“</b></p> <p>...können Fortbildungen inhalts- und zielgruppengerecht planen und durchführen.</p> <p>...können die Planung, Durchführung und Evaluation der eigenen Fortbildungsveranstaltung reflektieren</p> <p>...können exemplarisch Prüfungen für eigene Lehrveranstaltungen entwickeln.</p> <p>...nutzen Feedback zur kontinuierlichen Verbesserung der eigenen Veranstaltungen und Lehrkompetenz.</p> <p><b>Wahlpflichtfach 1B: „Vertiefung Betriebswirtschaftslehre“</b></p> <p>VERTIEFUNG BETRIEBSWIRTSCHAFTSLEHRE</p> <p>...erkennen, warum das Gesundheitssystem immer stärker von wirtschaftlichen Überlegungen geprägt wird.</p> <p>...können aktiv an der Entwicklung von Marketingstrategien für Einrichtungen des Gesundheitssystems mitwirken.</p> <p>EXISTENZGRÜNDUNG</p> <p>...sind in der Lage mit Fachleuten über Existenzgründungsideen zu kommunizieren.</p> <p>...erarbeiten und erstellen einen Businessplan.</p> <p>...sind in der Lage staatliche Förderangebote zu identifizieren.</p> <p>...können Strategien entwickeln, ihr Angebot an potentielle Kunden heranzutragen.</p> <p>...können Prozesse in kleinen Organisationseinheiten weiterentwickeln.</p>

	VERTIEFUNG ORGANISATIONEN ...benennen grundlegende Inhalte des organisationalen Wandels. ...diskutieren grundlegende Ansätze zur gezielten Gestaltung des organisationalen Wandels.
<b>Lehr- und Lernformen</b>	1A: Seminar 1B: Seminar, Blended Learning
<b>Voraussetzung für die Teilnahme</b>	Keine.
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	Interprofessionelle Gesundheitsversorgung B.Sc.
<b>Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Durchführung der Vor- und Nachbearbeitungsaufträge (unbenotet)</li> <li>1A:</li> <li>- Planung und Durchführung einer Fortbildungsveranstaltung (unbenotet)</li> <li>- Schriftliche Ausarbeitung (benotet)</li> <li>1B:</li> <li>- Ausgearbeiteter Businessplan (benotet)</li> <li>- Präsentation (benotet)</li> </ul>
<b>Häufigkeit</b>	Das Modul wird jährlich zum Wintersemester angeboten.
<b>Dauer</b>	Zwei Semester (Semester 7 und 8, Vollzeitstudium)

<b>Modul 13: Wahlpflichtfach 2</b>	
<b>Abkürzung</b>	Wahl 2
<b>Modultyp</b>	Wahlpflicht
<b>Modulbetreuer</b>	2A: Elisabeth Schmidt, M.Sc., Dr. med. Antje Miksch 2B: Angelika Homberg, Dipl.-Med.-Päd., Dr. Nadja Klafke
<b>Sprache</b>	Deutsch
<b>Leistungspunkte</b>	6 LP (ECTS)
<b>Prüfungsleistung</b>	Prüfung Wahl BB Vertiefung Gesundheitsförderung und Prävention bzw. Wahl BV Versorgung in der Onkologie/komplementären und integrativen Medizin
<b>Arbeitsaufwand</b>	60 Stunden Kontaktzeit 120 Stunden Selbststudium
<b>Lerninhalte</b>	<p><b>Wahlpflichtfach 2A: „Vertiefung Gesundheitsförderung und Prävention“</b></p> <p>LV GESUNDHEITSFÖRDERUNG IN SETTINGS</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Einführung, Begriffsklärung von Gesundheitsmanagement in Settings</li> <li>- Gesetzliche Grundlagen, Rolle und Funktion der gesetzlichen Kostenträger (GKV, DRV, BG)</li> <li>- Analysen der gesundheitlichen Situation von Firmenmitarbeitenden (GBE, betriebsspezifische Gesundheitsberichte, MitarbeiterInnenbefragungen, Arbeitsplatzanalysen)</li> <li>- Gefährdungsanalysen: Ergonomie am Arbeitsplatz, Arbeitsplatzanalyse</li> <li>- Maßnahmen im Setting Betrieb unter der Berücksichtigung des partizipativen Ansatzes</li> <li>- Umsetzung der Handlungsempfehlungen der Spitzenverbände der gesetzlichen Krankenkassen</li> <li>- Verhältnis- und Verhaltensprävention im betrieblichen Setting (Ergonomie, Bewegung (-smangel), Ernährung/Sucht, psychosoziale Faktoren, gesunde Führung)</li> <li>- Evaluation im Betrieblichen Gesundheitsmanagement</li> </ul> <p>LV REHABILITATION UND NACHSORGE</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Grundlagen von Rehabilitation und Nachsorge</li> <li>- Rahmenbedingungen und Gesetzliche Verankerung von Rehabilitation und Nachsorge</li> <li>- Arten von Rehabilitation und Nachsorge</li> <li>- Grundzüge der Trainingslehre</li> <li>- Bedeutung der körperlichen Aktivität und des Sports in der Therapie</li> <li>- Bewegungsangebote für Patienten mit chronischen Erkrankungen</li> </ul> <p>LV ACHTSAMKEIT</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Stressreaktion und Methoden der Stressbewältigung</li> <li>- Grundlagen der Achtsamkeit und Meditation</li> <li>- Praktische Anwendung, Selbsterfahrung Achtsamkeit</li> <li>- Gesundheitsbezogene Wirkungen von Achtsamkeit</li> <li>- Anwendungsmöglichkeiten in der Versorgung</li> <li>- Grundlagen MBSR Programm</li> <li>- Interprofessionelle Stressbewältigung</li> </ul> <p><b>Wahlpflichtfach 2B: „Komplementäre und integrative Medizin mit Schwerpunkt onkologische Erkrankungen“</b></p> <p>LV KOMPLEMENTÄRE UND INTEGRATIVE MEDIZIN</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Einführung in die Komplementärmedizin: Systematik, Einsatzgebiete, Historischer Hintergrund, Inanspruchnahme in der Bevölkerung, Leistungserbringer, Herausforderungen für die interprofessionelle Zusammenarbeit.</li> <li>- Einführung in die klassischen Naturheilverfahren (Hydrotherapie, Diätetik, Phytotherapie, Bewegungstherapie, Ordnungstherapie) und erweiterte Klassische Naturheilverfahren (z. B. Schröpfen, Blutegeltherapie,</li> </ul>

	<p>Neuraltherapie) mit ausgewählten praktischen Übungseinheiten, unter Berücksichtigung der verfügbaren Evidenz und der Einsatzmöglichkeiten in der integrativ-onkologischen Versorgung</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Einführung in die nichtklassischen Naturheilverfahren (z.B. manuelle Therapie, Osteopathie, Traditionelle Chinesische Medizin, Ayurvedische Medizin und der Anthroposophische Medizin) unter Berücksichtigung der verfügbaren Evidenz und der Einsatzmöglichkeiten in der integrativ-onkologischen Versorgung</li> </ul> <p>LV VERSORGUNG IN DER ONKOLOGIE</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Ätiologie und Epidemiologie onkologischer Erkrankungen</li> <li>- Psychosoziale Begleitung; Spezifische Gesprächsführung (Umgang mit Krisensituationen, psychoonkologische Beratung)</li> <li>- Einbindung von Angehörigen, Selbsthilfe</li> <li>- Interprofessionelle Zusammenarbeit; Interprofessionelle Fallbesprechungen, Case- und Caremanagement</li> </ul>
<p><b>Lernziele</b> Die Studierenden...</p>	<p><b>Wahlpflichtfach 2A: „Vertiefung Gesundheitsförderung und Prävention“</b></p> <p>LV GESUNDHEITSFÖRDERUNG IN SETTINGS</p> <p>...können einen Beitrag zur Entwicklung von Konzepten zur betrieblichen Gesundheitsförderung leisten.</p> <p>...sind in der Lage, die gesundheitliche Datenbasis innerhalb der Unternehmen zu analysieren.</p> <p>...können evidenzbasierte Maßnahmen ableiten und eine qualitätsgerechte Umsetzung organisieren.</p> <p>...erkennen Chancen und Grenzen von Maßnahmen im betrieblichen Setting und beachten diese im Rahmen ihrer praktischen Tätigkeit.</p> <p>LV REHABILITATION UND NACHSORGE</p> <p>...kennen Rahmenbedingungen und gesetzliche Verankerung von Rehabilitation und Nachsorge</p> <p>...kennen verschiedene Arten von Rehabilitation und Nachsorge und sprechen passende Empfehlungen für Patienten aus</p> <p>...legen die wichtigsten Grundzüge eines sportlichen Trainings dar, argumentieren die wichtigsten gesundheitlichen Benefits körperlicher Aktivität im Rahmen der Rehabilitation.</p> <p>...benennen passende Bewegungsangebote für Patienten mit chronischen Erkrankungen.</p> <p>LV ACHTSAMKEIT</p> <p>... kennen Grundlagen der Stressreaktion</p> <p>... reflektieren die eigenen Stressoren und Belastungen</p> <p>... lernen achtsamkeitsbasierte Anwendungsmethoden kennen</p> <p>... üben die praktische Anwendung von Achtsamkeit</p> <p>.. erkennen interprofessionelle Stressoren und erarbeiten Lösungsmöglichkeiten auf der Basis achtsamkeitsbasierter Verfahren</p> <p><b>Wahlpflichtfach 2B: „Komplementärmedizin mit Schwerpunkt onkologische Erkrankungen“</b></p> <p>NATURHEILVERFAHREN</p> <p>...können das Feld der Komplementärmedizin kritisch und differenziert betrachten und die dazugehörigen Verfahren einordnen.</p> <p>...können die Inanspruchnahme von Komplementärmedizin in der Gesamtbevölkerung und bei chronisch kranken Patienten einschätzen und beurteilen.</p> <p>...können die Evidenzlage, Risiken und Kontraindikationen zu den ausgewählten komplementärmedizinischen Verfahren kritisch im interprofessionellen Team diskutieren.</p>

	<p>...reflektieren ihre Rolle im interprofessionellen Team in der komplementärmedizinischen Patientenversorgung.  ...reflektieren ihre Haltungen und Einstellungen zum Einsatz von komplementärmedizinischen Verfahren.</p> <p>VERSORGUNG IN DER ONKOLOGIE  ...vertiefen ihr Wissen in der Ätiologie und Epidemiologie onkologischer Erkrankungen.  ...können Konzepte der psychoonkologischen Begleitung benennen und Patienten an geeignete Ansprechpartner vermitteln.  ...reflektieren die individuelle Lebenssituation von onkologisch erkrankten Patienten und deren Familien.  ...reflektieren ihre professionelle Rolle in der Versorgung onkologischer Patienten.  ...erkennen die Herausforderungen in der Betreuung onkologischer Patienten und die Bedeutung eines interprofessionellen Versorgungsteams.</p>
<b>Lehr- und Lernformen</b>	2A: Seminar, Vorlesung, Übung, Exkursion 2B: Seminar, Hospitation, Vorlesung, praktische Übungen
<b>Voraussetzung für die Teilnahme</b>	Keine.
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	Interprofessionelle Gesundheitsversorgung B.Sc.
<b>Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Durchführung der Vor- und Nachbearbeitungsaufträge (unbenotet)</li> <li>- 2A: Hausarbeit und/oder schriftliche/mündliche Prüfung (benotet)</li> <li>- 2B: Hausarbeit und/oder schriftliche/mündliche Prüfung (benotet)</li> </ul>
<b>Häufigkeit</b>	Das Modul wird jährlich zum Wintersemester angeboten.
<b>Dauer</b>	Zwei Semester (Semester 7 und 8, Vollzeitstudium)

<b>Modul 14: Praktikum Patientenunterstützung</b>	
<b>Abkürzung</b>	KomPrak
<b>Modultyp</b>	Pflicht
<b>Modulbetreuer</b>	N.N.
<b>Sprache</b>	Deutsch
<b>Leistungspunkte</b>	5 LP (ECTS)
<b>Arbeitsaufwand</b>	15 Stunden Kontaktzeit 135 Stunden Selbststudium
<b>Lerninhalte</b>	<b>Supervision-Seminar</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Interprofessioneller Austausch, persönlicher Kommunikationsstil</li> <li>- Fallvorstellung und Reflexion der Praxis</li> <li>- Audio-/Videoanalysen</li> </ul>
<b>Lernziele</b> Die Studierenden...	<b>Supervision-Seminar</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>...reflektieren ihre intra- und interprofessionelle Kommunikation.</li> <li>...benennen in der Berufspraxis auftretende Herausforderungen kommunikativen Ursprungs und entwickeln Lösungsansätze.</li> <li>...erkennen und beschreiben mögliche Ansatzpunkte für die Verbesserung der interprofessionellen Zusammenarbeit.</li> <li>...erweitern ihre eigenen kommunikativen Fähigkeiten.</li> </ul>
<b>Lehr- und Lernformen</b>	Seminar, Peer-Group, Rollenspiel
<b>Voraussetzung für die Teilnahme</b>	Erfolgreiche Teilnahme am Modul 2 bzw. an dem Quereinstiegstutorium.
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	Interprofessionelle Gesundheitsversorgung B.Sc.
<b>Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Durchführung der Vor- und Nachbearbeitungsaufträge (unbenotet)</li> <li>- Videodokumentation mit schriftlicher Ausarbeitung (benotet)</li> </ul>
<b>Häufigkeit</b>	Das Modul wird jährlich zum Sommersemester angeboten.
<b>Dauer</b>	Ein Semester (Semester 6, Vollzeitstudium)

<b>Modul 15: Wahlpflichtpraktikum: Qualitätsförderung, Forschung, Gesundheitsberufe international</b>	
<b>Abkürzung</b>	WPro
<b>Modultyp</b>	Wahlpflicht
<b>Modulbetreuer</b>	Anika Mitzkat, M.Sc., N.N.
<b>Sprache</b>	Deutsch
<b>Leistungspunkte</b>	5 LP (ECTS)
<b>Arbeitsaufwand</b>	15 Stunden Kontaktzeit 135 Stunden Selbststudium
<b>Lerninhalte</b>	<p><b>Projektseminar</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Grundlagen der Erstellung eines wissenschaftlichen Posters</li> <li>- Grundlagen der Erstellung eines wissenschaftlichen Abstracts</li> <li>- Wissenschaftliche Präsentation von Projekten auf Kongressen und Tagungen</li> </ul> <p><b>Schwerpunkte 1: Forschung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Studierenden arbeiten in einem Forschungsprojekt mit, vollziehen den Forschungsprozess und erarbeiten einen Teilbereich unter Supervision durch den Projektverantwortlichen</li> </ul> <p><b>Schwerpunkt 2: Qualitätsförderung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Studierenden arbeiten in einem Projekt der Qualitätsentwicklung mit. Sie wenden die in Modul 4 erworbenen Kompetenzen an und erarbeiten unter Supervision durch den Projektleiter eine Strategie zur Qualitätsförderung in einem definierten Bereich.</li> </ul> <p><b>Schwerpunkt 3: Gesundheitsberufe international</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Studierenden absolvieren ein Praktikum im Ausland und werten dieses unter Supervision durch den Projektleiter aus</li> </ul>
<b>Lernziele</b> Die Studierenden...	<p><b>Projektseminar:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>...präsentieren Arbeitsergebnisse mit Hilfe eines wissenschaftlichen Posters.</li> <li>...können sich mit einem Abstract zu einer Posterpräsentation für eine Tagung anmelden.</li> </ul> <p><b>Schwerpunkt 1: Forschung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>...wenden die in Modul 1, 6 und 7 erworbenen Forschungskompetenzen im Rahmen der Mitarbeit in einem Forschungsprojekt an.</li> </ul> <p><b>Schwerpunkt 2: Qualitätsförderung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>...übernehmen Verantwortung in Qualitätsmanagementprozessen.</li> <li>...nutzen verschiedene Methoden/Instrumente der Qualitätsförderung im Gesundheitswesen.</li> <li>...wenden eine Methode zur Qualitätsförderung gezielt in einem Gebiet des Gesundheitswesens an.</li> </ul> <p><b>Schwerpunkt 3: Gesundheitsberufe international</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>...kommunizieren fachlich in einer Fremdsprache.</li> <li>...können Strategien zur Weiterentwicklung der Evidenzbasierten Praxis in Deutschland oder im Ausland aufzeigen.</li> <li>...lernen internationale Konzepte zur interprofessionellen Zusammenarbeit kennen und nutzen diese zur Reflexion des nationalen Entwicklungsstandes.</li> </ul>
<b>Lehr- und Lernformen</b>	Seminar, Praktikum
<b>Voraussetzung für die Teilnahme</b>	Keine.

<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	Interprofessionelle Gesundheitsversorgung B.Sc.
<b>Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Teilnahme an dem Einführungsseminar (unbenotet)</li> <li>- Teilnahme an einem Projekt (unbenotet)</li> <li>- Erstellung eines Poster, eines Abstracts und Präsentation des Posters (benotet)</li> </ul>
<b>Häufigkeit</b>	Das Modul wird jedes Semester angeboten
<b>Dauer</b>	Ein bis zwei Semester (Semester 6,7,8, Vollzeitstudium)



<b>Modul 16: Praktikum Evidenzbasierte Praxis</b>	
<b>Abkürzung</b>	EviPrak
<b>Modultyp</b>	Pflicht
<b>Modulbetreuer</b>	Anika Mitzkat, M.Sc., N.N.
<b>Sprache</b>	Deutsch
<b>Leistungspunkte</b>	7 LP (ECTS)
<b>Arbeitsaufwand</b>	20 Stunden Kontaktzeit 190 Stunden Selbststudium
<b>Lerninhalte</b>	<p><b>Praktikum in einem Gesundheitsberuf mit dem Schwerpunkt Evidenzbasierte Praxis</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Im Zuge des Praktikums vertiefen die Studierenden die im Grundstudium erworbenen Kompetenzen in einem konkreten Anwendungsfeld. Im Rahmen eines Praktikums werden unter Supervision mit einem Praktikumsbetreuer Fragestellungen der evidenzbasierten Praxis identifiziert und bearbeitet.</li> </ul> <p><b>Praktikumssupervision</b> Interprofessioneller Austausch mit Peer-Feedback</p>
<b>Lernziele</b> Die Studierenden...	<ul style="list-style-type: none"> <li>...wenden die im Rahmen der Module 1 und 3 erworbenen Kenntnisse der Evidenzbasierten Praxis an.</li> <li>...identifizieren Fragestellungen aus der Praxis, die sich für die Anwendung der Evidenzbasierung eignen.</li> <li>...führen eine systematische Literaturrecherche durch.</li> <li>...fassen die Ergebnisse der Literaturrecherche zusammen.</li> <li>...evaluieren und diskutieren die gefundene externe Evidenz hinsichtlich ihrer praktischen Relevanz.</li> <li>...präsentieren einen Fall der evidenzbasierten Praxis.</li> <li>...geben sachliches Feedback an ihre Kommilitonen.</li> <li>...setzen sich mit fördernden und hinderlichen Faktoren für eine evidenzbasierte Praxis im Rahmen eines Praktikums auseinander.</li> <li>...dokumentieren das Praktikum.</li> </ul>
<b>Lehr- und Lernformen</b>	Seminar, Peer-Group, Praktikum
<b>Voraussetzung für die Teilnahme</b>	Keine.
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	Interprofessionelle Gesundheitsversorgung B.Sc.
<b>Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Teilnahme an dem Einführungsseminar (unbenotet)</li> <li>- Praktikumsbericht (unbenotet)</li> <li>- Hausarbeit (benotet)</li> </ul>
<b>Häufigkeit</b>	Das Modul wird jedes Semester angeboten
<b>Dauer</b>	Ein bis zwei Semester (Semester 6,7,8, Vollzeitstudium)

<b>Modul 17: Bachelorarbeit</b>	
<b>Abkürzung</b>	BA
<b>Modultyp</b>	Pflicht
<b>Modulbetreuer</b>	Antje Miksch, Apl.-Prof., Dr. med.
<b>Sprache</b>	Deutsch
<b>Leistungspunkte</b>	12 LP (ECTS)
<b>Arbeitsaufwand</b>	15 Stunden Kontaktzeit 345 Stunden Selbststudium
<b>Lerninhalte</b>	<b>Bachelorthesis</b> <b>Bachelorkolloquium</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Präsentation der studentischen Arbeitsfortschritte</li> <li>- Problemanalyse</li> <li>- Argumentation</li> </ul>
<b>Lernziele</b> Die Studierenden...	<b>Bachelorthesis</b> ...sind in der Lage, ein komplexes wissenschaftliches Thema in einer vorgegebenen Zeit zu bearbeiten. ...arbeiten wissenschaftlich. ...wenden einer Fragestellung entsprechende wissenschaftliche Methoden an. ...können Aussagen theoriebezogen begründen. ...können komplexe Sachverhalte nachvollziehbar schriftlich darlegen. <b>Bachelorkolloquium</b> ...vertiefen ihre Kompetenzen im Bereich des wissenschaftlichen Arbeitens. ...können eigene Arbeitsfortschritte beschreiben und hinsichtlich des Zielerreichungsgrades einschätzen. ...können gewählte Strategien argumentieren und vertreten. ...können konstruktiv Kritik üben und machen sich konstruktive Kritik zu Nutze.
<b>Lehr- und Lernformen</b>	
<b>Voraussetzung für die Teilnahme</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Erfolgreicher Abschluss des Moduls 1</li> <li>- Erfolgreich bestandenes Examen in einem Gesundheitsberuf</li> <li>- Erfolgreich bestandener Abschluss von Lehrveranstaltungen im Umfang von 145 Leistungspunkten</li> </ul>
<b>Verwendbarkeit des Moduls</b>	Interprofessionelle Gesundheitsversorgung B.Sc.
<b>Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Teilnahme am Kolloquium</li> <li>- Bearbeitung eines Portfolioauftrages</li> <li>- Bachelorarbeit (benotet)</li> </ul>
<b>Häufigkeit</b>	Das Modul wird jährlich zum Wintersemester angeboten.
<b>Dauer</b>	Ein Semester (Semester 8, Vollzeitstudium)

Teil 4: Anhang

A Musterstudienverlauf bei Ausbildungsbeginn zum Sommersemester

Ausbildung: Ausbildungsbeginn Frühjahr											
1. HJ	2. HJ	3. HJ	4. HJ	5. HJ	6. HJ						
	Studium (ausbildungsintegrierend)					Vollzeitstudium					
	Sem. 1	Sem. 2	Sem. 3	Sem. 4	Sem. 5	Sem. 6	Sem. 7	Sem. 8			
Ausbildung 60 LP							Modul 17 12 LP	Modul 17 12 LP			
							Modul 16 3 LP	Modul 16 4 LP			
							Modul 15 5 LP				
							Modul 14 5 LP				
							Modul 13 3 LP	Modul 13 3 LP			
							Modul 12 1 LP	Modul 12 4 LP			
							Modul 11 3 LP	Modul 11 6 LP			
							Modul 10 5 LP				
							Modul 9 7 LP				
							Modul 8 5 LP	Modul 8 4 LP			
	Modul 7 5 LP	Modul 7 5 LP									
	Modul 6 7 LP	Modul 6 1 LP									
	Modul 5 5 LP										
	Modul 4 6 LP	Modul 4 2 LP									
		Modul 3 3 LP	Modul 3 3 LP								
		Modul 2 3 LP	Modul 2 3 LP								
	Modul 1 6 LP	Modul 1 6 LP									
LP Semester	6	6	6	6	6	29	32	29			
LP kummuliert	6	12	18	24	90	119	151	180			

### B Musterstudienverlauf bei Ausbildungsbeginn zum Wintersemester

Ausbildung: Ausbildungsbeginn Herbst											
1. HJ	2. HJ	3. HJ	4. HJ	5. HJ	6. HJ						
		Studium (ausbildungsintegrierend)				Vollzeitstudium					
		Sem. 1	Sem. 2	Sem. 3	Sem. 4	Sem. 5	Sem. 6	Sem. 7	Sem. 8		
Ausbildung 60 LP									Modul 17 12 LP		
						Modul 16 3 LP	Modul 16 4 LP				
						Modul 15 5 LP		Modul 14 5 LP			
						Modul 13 3 LP				Modul 13 3 LP	
										Modul 12 1 LP	Modul 12 4 LP
										Modul 11 3 LP	Modul 11 6 LP
										Modul 10 5 LP	
										Modul 9 7 LP	
										Modul 8 5 LP	Modul 8 4 LP
										Modul 7 5 LP	
				Modul 6 1 LP	Modul 6 7 LP						
					Modul 5 5 LP						
				Modul 4 6 LP	Modul 4 2 LP						
			Modul 3 3 LP	Modul 3 3LP							
			Modul 2 3 LP	Modul 2 3 LP							
		Modul 1 6 LP	Modul 1 6 LP								
	LP Semester	6	6	6	6	30	33	8	25		
	LP kumuliert	6	12	18	84	114	147	155	180		

**C Musterstudienverlauf Quereinstieg**

3-jährige Ausbildung in einem Gesundheitsberuf			Mind. 1200 h Berufserfahrung	Quereinsteigs- prüfung	Vollzeitstudium			
					Sem. 6	Sem. 7	Sem. 8	
								Modul 17 12 LP
							Modul 16 3 LP	Modul 16 4 LP
							Modul 15 5 LP	
						Modul 14 5 LP		
							Modul 13 3 LP	Modul 13 3 LP
							Modul 12 1 LP	Modul 12 4 LP
							Modul 11 3 LP	Modul 11 6 LP
						Modul 10 5 LP		
							Modul 9 7 LP	
						Modul 8 5 LP	Modul 8 4 LP	
							Modul 7 5 LP	
							Modul 6 7 LP	Modul 6 1 LP
							Modul 5 5 LP	
							Modul 4 2 LP	
<b>Insgesamt 90 LP</b>								
					29	32	29	
					119	151	180	

## D Musterstudienverlauf Teilzeitstudium

		Sem. 6	Sem. 7	Sem. 8	Sem. 9	Sem. 10	Sem. 11
<b>Grundstudium bzw. Quereinstieg</b>						Modul 17 12 LP	
					Modul 16 2 LP	Modul 16 5 LP	
		Modul 14 5 LP				Modul 15 5 LP	
			Modul 13 3 LP	Modul 13 3 LP			
			Modul 12 1 LP	Modul 12 4 LP			
					Modul 11 3 LP	Modul 11 6 LP	
		Modul 10 5 LP					
					Modul 9 7 LP		
		Modul 8 5 LP	Modul 8 4 LP				
					Modul 7 5 LP		
				Modul 6 7 LP	Modul 6 1 LP		
	Modul 5 5 LP						
	Modul 4 2 LP						
<b>LP Semester</b>		22	8	14	18	28	0
<b>LP kumuliert</b>	90	112	120	134	152	180	180
<b>LP Jahr</b>		30		32		28	